Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 218 (enthält 8 Seiten). Mittwoch, den 17. September 1913. 68. Jahrgang.

Ein Aufsehen erregender Vorfall.

Berlin, 16. Sept. Gestern abend gegen 8.15 Uhr erschoß der Kunstmaler Prof. Maaß während einer Sitzung des Ehrenrates im Landwehr-Offizierkasino den Kammerherrn, Rittmeister der Reserve Lothar von Westernhagen, wie es heißt in Notwehr gegen einen tätlichen Angriff. Maaß wurde verhaftet.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet zu dem Vorfall: Der Streit zwischen dem Rittmeister von Westernhagen und Professor Maaß hat seine Vorgeschichte in einigen Artikeln, die in einem Berliner Wochenblatt erschienen waren und sich mit v. Westernhagen befaßten. Westernhagen hatte Maaß beschuldigt, hinter diesen Artikeln zu stehen, worauf Maaß den Kammerherrn beim Ehrengericht anzeigte. Als einziger Augenzeuge des Vorganges kommt ein Gefreiter in Betracht. Die Unterhaltung zwischen den beiden Herren dauerte nur ganz kurze Zeit, als Westernhagen Prof. Maaß schlug und auch sofort ein Schuß ertönte. Westernhagen stürzte noch ins Sitzungszimmer und fiel mit den Worten: „Ich bin ins Herz getroffen“ nieder. Wenige Minuten später trat der Tod ein. Professor Maaß war nach der Tat völlig zusammengebrochen. Inzwischen hatte man die Angehörigen von Westernhagens, seinen Bruder und seine Gattin, herbeigeholt. Es wird auch noch erzählt, daß eine Titelverleihungs-Angelegenheit in den Streit der beiden Männer hineingespielt habe, die sich früher freundschaftlich nahe standen.

Zu dem Zwischenfall im Landwehr-Offizierkasino wird noch gemeldet: Der Rittmeister Westernhagen, lippischer Kammerherr, und Professor Maaß, lippischer Hofmaler, waren zu verschiedenen Zeiten zur Vernehmung vor dem Ehrenrate geladen. Da Westernhagen zu früh erschien, begegnete er dem fortgehenden Maaß auf der Treppe. Nach kurzem Wortwechsel versetzte der Rittmeister dem Professor eine Ohrfeige, worauf Maaß seinen Gegner in der Erregung niederschoß. Maaß wird sich wahrscheinlich wegen Ueberschreitung der Notwehr zu verantworten haben.

In dem Artikel eines Berliner Wochenblattes wird die Ursache zu dem Streite zwischen v. Westernhagen und Professor Maaß recht ironisch dargestellt und erzählt, auf welche Weise v. Westernhagen zu dem Titel eines Kammerherrn gelangte. Danach hat ein befreundeter Rittmeister a. D. v. Westernhagen zugesagt, seine Ernennung zum Kammerherrn eines thüringischen kleinen Staates durchzusetzen. Dafür ließ sich der Rittmeister 2000 Mark vorausbezahlen. v. Westernhagen ließ sich über die Summe einen Wechsel geben, da er das Geld als ein Darlehn bezeichnete, falls er die Kammerherrenwürde nicht erhalte. Tatsächlich erreichte v. Westernhagen sein Ziel nicht durch den Rittmeister, sondern später auf einem anderen Wege. v. Westernhagen ging nun mit aller Schärfe gegen den unbemittelten Rittmeister vor und ließ schließlich das Geld durch eine Immobilienbank einziehen.

Da das Gericht nach dem Lokaltermin der Ansicht ist, daß Professor Maaß in Notwehr gehandelt hat, wurde er aus der Haft entlassen.

Auto-Unfall des deutschen Militärattachés in Frankreich.

Toulouse, 16. Sept. Der deutsche Militärattaché Oberstleutnant von Winterfeldt, der gegenwärtig den Manövern beiwohnt, erlitt einen Unfall, als sein Automobil infolge Platzens eines Reifens verunglückte. Das Automobil stürzte um und fing Feuer, doch konnten sämtliche Insassen schnell hervorgezogen werden. Außer Oberstleutnant von Winterfeldt befanden sich der französische Oberst Dupont, sowie ein russischer und ein griechischer Offizier in dem Wagen. Herr von Winterfeldt blieb bei Bewußtsein und erhielt alsbald in Grisolles ärztlichen Beistand.

Der Unfall ereignete sich auf der Garonne-Brücke bei Grisolles. Der Wagen fuhr in mäßigem Tempo, als ihm ein Fuhrwerk entgegenkam, daß auf der Mitte der Straße fuhr. Um einem Zusammenstoß auszuweichen, machte der Chauffeur einen großen Bogen und bremste. Das Tempo war bereits sehr verlangsamt, als ein Reifen des Automobils platzte. Der Wagen kippte um und im selben Augenblick fing der Benzinbehälter Feuer. Die Insassen der folgenden Automobile kamen den Verunglückten zu Hilfe, von denen der Eine der deutsche Militärattaché war. Man hob ihn sofort auf und trug ihn in ein Privathaus in Grisolles, wo ihm Militärärzte die erste Hülfe angedeihen ließen. Sie stellten fest, daß der Zustand des Verunglückten nicht ernst zu sein schien, obgleich er über sehr heftige innere Schmerzen klagte. Er hat zwei leichte Verletzungen am Kopfe davongetragen, jedoch keinen Bruch. Sobald Poincaré von dem schweren Unfall des Militärattachés erfuhr, entsandte er Oberst Aubert von seinem militärischen Gefolge, um über das Befinden des Verletzten Erkundigungen einzuziehen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern

Osnabrück, 16. Sept. Männerheim. Die Stadt hat ein Gelände von etwa 2½ Hektar erworben, um eine Reihe von gemeinnützigen Anstalten zu errichten, und zwar zunächst ein Männerheim, dessen Betrieb schon im Frühjahr eröffnet werden soll. Die Stadt ist zu diesem Unternehmen u. a. durch verschiedene Vermächtnisse in den Stand gesetzt worden.

Dortmund, 16. Sept. Wegen Herausforderung des Dr. Weiß-Dresden, früher in Dortmund, zum Zweikampf verurteilte heute die hiesige Strafkammer den Amtsrichter Fritz Bartel aus Walmerod im Westerwald zu einer Woche Festungshaft.

Düsseldorf, 16. Sept. Verbrannt. Ein in Benrath wohnender Arbeiter ging mit der brennenden Zigarre in das Schlafzimmer, in dem ein Kind schlief. Hier fiel ein Funke der Zigarre auf die Bettdecke. Das Bett stand sofort in Brand und das Kind erlitt schwere Brandwunden, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Köln, 15. Sept. Schwindel. Der im Juli d. J. berichtete räuberische Überfall auf einen Weinreisenden in Weilburg ist jetzt von der Kölner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Der Weinreisende erzählte, ihn hätten drei Räuber, von denen einer als Frauensperson verkleidet war, überfallen, beraubt, gemartert und in einen Graben geworfen. Die Täter sollten in Artistenkreisen zu suchen sein. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der angeblich Überfallene den ganzen Vorfall erdichtet hat. Er hat das auch bereits eingestanden. Um die Sache glaubhafter zu machen, hatte er sich unerhebliche Stiche an den Händen und am Rücken mit einem Taschenmesser und einem Dornzweig beigebracht.

Köln, 16. Sept. Ein Raubanfall wird erst jetzt bekannt. Eine Anzahl junger Mädchen zweifelhaften Rufes unternahmen mit ihren Begleitern eine Automobilfahrt zu einem Ausflugsort in der Nähe von Elberfeld. Auf der Rückfahrt wurde ein Reisender, den die Mädchen auf dem Ausflug zu sich genommen hatten, und der 200 ℳ bei sich führte, plötzlich von Männern überfallen; seiner Barschaft beraubt und dann im Walde liegen gelassen; wo man ihn am folgenden Tage vorfand. Er wurde in das Krankenhaus nach Wülfrath gebracht; von den Räubern fehlt jede Spur.

Hamburg, 16. Sept. Gefährliche Bazillen im Elbwasser. Die Elbbadeanstalten sind heute vorsichtshalber geschlossen worden, da sich im Elbwasser Keime von Bazillen fanden, die beim Baden leicht übertragen werden. Es handelt sich dabei, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nicht um Cholerabazillen. Die Trinkwasserversorgung ist in keiner Weise gefährdet.

Hamburg, 16. Sept. Für Frisko. Die deutschen Ausstellungsgegenstände für die Weltausstellung in San Franzisko sollen bereits durch den Panamakanal befördert werden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem Konfektionär zufolge die nötigen Schritte eingeleitet, um die Erlaubnis zu erlangen, die neue Weltfahrstraße gleich nach Eröffnung zu benutzen, damit die deutschen Ausstellungsgüter rechtzeitig in San Franzisko eintreffen. Für die deutsche Beteiligung an der Weltausstellung soll ein Bürgschaftsbestand von vier Millionen Mark aufgebracht werden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat 200 000 ℳ gezeichnet, und auch andere Interessenten haben sich mit bedeutenden Beträgen beteiligt.

Hamburg, 16. Sept. Wegen Betrügereien in Höhe von 500 000 ℳ sind der Oberinspektor Sibbers und der Stauer John Stöhr von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verhaftet worden.

Kleine Chronik.

Berlin, 16. Sept. Erschossener Wildschütz. Im Jänickendorfer Forst unternahm gestern der Revierförster mit einem Pächter einen Pirschgang. Als sie an einem dichten Gebüsch vorübergingen, knackte plötzlich ein Gewehrhahn, und im nächsten Augenblick rannte ein fremder Mann in das Gebüsch hinein. Als er Miene machte, zu feuern, kam ihm der Förster zuvor. Das Geschoß drang dem Manne in die Schulter und durchbohrte die Lunge. Der Angeschossene brach tot zusammen. Man fand fünfzehn scharfe Patronen in den Taschen des Wilderers vor.

Salzwedel, 16. Sept. Frauenmord. Heute wurde auf dem Wege zwischen den Ortschaften Kallehne (Kr. Osterburg) und Ladekath (Kr. Salzwedel) in der Nähe einer Dampfziegelei die schrecklich verstümmelte Leiche einer unbekannten Frauensperson aufgefunden. Der Frau war der Leib und die Brust aufgeschlitzt und die Kehle durchgeschnitten. Der Täter ist unbekannt.

Königsberg, 16. Sept. Lichtlos. Infolge einer Betriebsstörung auf dem Elektrizitätswerk erlosch heute abend um 7 Uhr plötzlich in der Stadt die elektrische Beleuchtung, was überall große Verwirrung und Störung hervorrief. Nach etwa einhalbstündiger Dauer war der Fehler entdeckt und beseitigt.

Dürkheim (Pfalz), 6. Sept. Ein schweres Unwetter überraschte gestern abend etwa 6000 Besucher des Dürkheimer Volksfestes, des sogenannten Wurstmarkts. Zum Bahnhof wie zu den Haltestellen der elektrischen Straßenbahn drängte sich eine solche Menschenmenge, daß der Betrieb nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden konnte. In dem Gedränge kam es zu wüsten Ausschreitungen. 7 Personen wurden durch Messerstiche zum Teil tödlich verletzt. Einem Manne wurde der Hals durchschnitten.

Fürth, 16. Sept. Wegen umfangreicher Eisenbahndiebstähle ist der Rangiermeister Mück verhaftet. Bei einer Haussuchung wurden viele gestohlene Waren vorgefunden.

Bruck a. d. Leitha, 16. Sept. Bei den Scharfschießübungen der Artillerieschießschule wurde ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der in den abgesperrten Hartaspark geriet, von dem Geschoß eines Maschinengewehrs getroffen und getötet.

London, 16. Sept. Die gestohlenen Perlen aufgefunden. Den Abendblättern zufolge wurde heute vormittag in der Vorstadt Highbury von einem Arbeiter ein Paket gefunden, das 58 von den 59 noch vermißten Perlen des gestohlenen Perlenhalsbandes enthielt. Der Finder brachte das Paket zur Polizeiwache. Die gefundenen Perlen wurden auf dem Polizeibureau von Scotland Yard von dem Besitzer des Halsbandes Max Meier als sein Eigentum erkannt.

Workington, 16. Sept. Schornsteinsturz. Ein Schornstein der Werkstätten der Workington Iron and Steel Company ist heute früh eingestürzt, wobei fünf Personen getötet und etwa zwanzig verletzt wurden.

Theodossija, 16. Sept. Vier Räuber raubten dem Kassenboten der Internationalen Handelsbank nachts im Personenzuge 30 000 Rubel, brachten dann den Zug zum Stehen und entflohen.

Belgrad, 16. Sept. Die Cholera nimmt trotz aller Maßnahmen in Nisch zu. In den letzten 5 Tagen sollen sich über 80 neue Fälle, darunter viele tödliche, ereignet haben. In Belgrad sollen gestern zwei neue Fälle festgestellt worden sein.

Petersburg, 15. Sept. Die deutsche Chansonette Eberhardt wurde im Vergnügungslokal „Aquarium“ von zwei eleganten Kavalieren, deren einer sich Graf, der andere Baron nannte, zum Souper und dann zur gemeinsamen Autofahrt eingeladen. Während der Spazierfahrt stieg die ganze Gesellschaft in einem einsam gelegenen Häuschen ab, wo die Eberhardt ihres Schmuckes und eines bedeutenden Geldbetrages beraubt wurde. Das Häuschen und einer der Kavalerie sind bereits von der Polizei ermittelt.

Kiew, 16. Sept. Feuergefecht mit Räubern. Als eine Polizeiabteilung in der Vorstadt Podol drei Räuber zu verhaften suchte, kam es zu einem Feuergefecht. Ein Räuber wurde getötet, die beiden andern entkamen; einer davon wurde verwundet. Ein Schutzmann ist schwer, ein anderer leicht verwundet.

Madrid, 16. Sept. Sensationsprozeß. Gestern hat vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen den Hauptmann Sanchez und seine Tochter begonnen, die angeklagt sind, den Rentner Jalon in der Kriegsschule, deren Hausverwalter Sanchez war, ermordet, den Leichnam in Stücke geschnitten und diese in die Ausgüsse und Wasserrinnen geworfen zu haben. Die heutige Sitzung wurde durch die Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt, in welcher der Anklagevertreter den Hauptmann und seine Tochter schuldig des Mordes und des Diebstahls der Kostbarkeiten, die das Opfer bei sich trug, erklärt und gegen den Hauptmann die Todesstrafe, gegen seine Tochter lebenslängliches Gefängnis, die mitangeklagten Hausgenossen dagegen, nämlich die Ordonnanz des Hauptmanns und einen alten Mann, freizusprechen beantragt. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Der Mädchenmord in New-York.

Newyork, 16. Sept. In Verbindung mit der Schmidtschen Mordaffäre wurde heute Zahnarzt Ernst Muret sowie dessen Dienstmädchen Bertha Zach verhaftet. In Schmidts Zimmer wurde eine Einrichtung zur Herstellung falscher Banknoten gefunden. Muret, der in Berlin Zahnheilkunde studierte, ist geständig, Schmidt bei den Fälschungen geholfen zu haben. Er erklärte aber, von dem Mord nichts zu wissen. Zahnarzt Muret erklärte, Schmidt habe falsche Zehndollarscheine gemacht, während er, Muret, den Vertrieb besorgte. Beide hatten zusammen eine Wohnung, wo das Mädchen ermordet wurde, gemietet.

Newyork, 16. Sept. Die Polizei entdeckte, daß Schmidt mit einen Teil der Leiche der Aumüller an einem abgelegenen Platz verbrannt hat. Er hatte den Körperteil mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt. Knochenreste wurden noch gefunden.

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als die ersten Veilchen ihre blauen Augen aufschlugen und die heimkehrenden Singvögel sich in den zartgrünen Sträuchern nach Plätzen umsahen, um ihr Nest zu bauen, da ertönte eines Morgens in der alten Dornburg der erste, helle Schrei eines kräftigen kleinen Knaben, und über Britta beugte sich tief bewegt ihr Mann. Aus seinen dunklen Augen fiel ein heller, klarer Tropfen auf Brittas schneeweißes Gesicht.

Da schlug sie die Augen auf und sah den Vater ihres Kindes mit unbeschreiblich glücklichem Lächeln an. Nun schien ihnen beiden nichts mehr zu fehlen an dem, was man Erdenglück nennt.

Gleich einem Feenreich umgab der Park in seiner Blütenpracht die Dornburg. Frohe Menschen gingen ein und aus, die Vögel jubilierten, die Luft war mit Blumenduft erfüllt, und selige weiße, gelbe und lichtblaue Falter gaukelten von Kelch zu Kelch. Heute war Klein-Falks Tauftag.

Britta sah noch zart und etwas blaß aus, aber sie war noch schöner geworden, und das Mutterglück leuchtete aus ihren großen, blauen Augen. „Komm', Liebling, es ist so herrlich draußen, laß uns noch etwas auf die Terrasse gehen, ehe die Gäste kommen."

Sie hing sich in ihres Mannes Arm, und der bettete sie sorglich auf die Ruhebank, die, von Palmen und anderen großen Blattpflanzen geschützt, in einer Ecke der Terrasse stand. Man hatte von dem Platz aus eine herrliche Aussicht auf den See und den mit alten Eichen bestandenen Wiesenhang, der sich bis zu dem nahen Walde hinzog.

Ein Diener brachte die Postsachen. Flüchtig sah Dorn die Briefe durch. Plötzlich erschrak er, doch nahm er sich gewaltsam zusammen, damit Britta nichts merkte. Die schaute entzückt auf das traumhafte Landschaftsbild vor ihr. Die Post interessierte sie heute wenig, denn ihre Lieben waren jetzt alle bei ihr in Dornburg. So achtete sie in diesem Augenblick auch kaum auf ihren Gatten. Der legte alle Sachen zusammen auf ein Seitentischchen, als seien sie nicht von Belang. Nur einen Brief mit mehreren ausländischen Marken steckte er still in die Innenseite seines Ueberrocks. Ein gespannter Zug trat in sein Gesicht und auf der Stirn lag eine Unmutsfalte. Während er scheinbar auf die Unterhaltung seiner Frau einging, bewegte ihn unausgesetzt die beunruhigende Frage: Was mochte Anita einmal wieder von ihm wollen. Seit zwei Jahren hatte sie zum Glück nichts von sich hören lassen. Und damals, als sie voller Liebessehnsucht an ihn geschrieben, da hatte er ihren Brief verbrannt und nie beantwortet. Fatal, daß sie ihn noch immer nicht in Ruhe ließ! Und daß sie gerade heute seinen Frieden stören mußte!

„Was hast du, Falk? Du siehst aus, als sei dir etwas Unangenehmes geschehen?" riß ihn die Stimme seiner Frau aus seinen Gedanken.

Er beherrschte sich sogleich, lächelte ihr freundlich zu und sagte: „Mir ist weiter nichts, Liebling. Ich wollte nur, wir beide wären erst wieder allein und alle Gäste fort, dann ist's doch am schönsten hier!" Er küßte sie, und dann mußten sie sich in die Festräume begeben und zuletzt in's Kinderzimmer an das Bettchen des kleinen Täuflings, der süß schlafend in seinem langen Spitzenkleidchen der feierlichen Handlung harrte.

Alles verlief dann schön und harmonisch. Mütterchen fühlte sich als Großmütterchen wie im Himmel. Ein Glück wie es ihrer Britta beschieden war, hätte sie sich niemals träumen lassen. Nachbarn, Freunde und die wenigen Verwandten hatten alle mit Freude den Stammhalter und Erben auf Dornburg begrüßt, und wenn alle Glück- und Segenswünsche sich erfüllten, die dem kleinen Falk auf seinen Lebensweg mitgegeben wurden, so mußte er einmal ein sehr glücklicher Mann werden.

Britta war frühzeitig zur Ruhe gegangen. Nach den Anstrengungen des Tauftages schien es für die junge Mutter geboten. Ihr Gatte hatte noch mit ihr am Bettchen des Kleinen gestanden und war dann zu den Gästen zurückgekehrt.

Als dann alle zur Ruhe waren, und er allein in seinem Zimmer saß, zog er den Brief mit den ausländischen Marken aus der Tasche. Durch die offenen Fenster strömte die blütenduftерfüllte Luft herein. Die Grillen zirpten, in den Boskaden schlug die Nachtigall und vom See her tönte der langgezogene, melancholische Ruf des Wasserhuhns. Leise flüsterte der Nachtwind im Schilf, und der Mond versilberte die blumenbedeckte Juniwelt.

„Es war, als hätte der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun traumen müßt."

Dorn entfaltete den Brief und las die in mangelhaftem Englisch geschriebenen Zeilen.

„Mein einziger Falk!

Das bleibst Du doch, ob auch schon drei Jahre vergangen sind, seit ich von Dir gehört habe. Du willst mich vergessen, aber wenn man sich einmal gehört hat, kann man sich doch nie vergessen. Ich habe oft an Dich geschrieben. Die Briefe sind vielleicht verloren. Ich liebe Dich und werde Dich immer lieben und alles versuchen, um zu Dir kommen zu können. Als Du damals so rasch fortmußtest, weil Du von Deinem Onkel die schöne Dornburg geerbt hattest, da glaubte ich, ich müßte vor Gram sterben. Ich hätte seither schon oft heiraten können, aber ich habe jeden Antrag abgewiesen, denn ich gehöre doch nur Dir.

Deine Anita."

Lange saß der, an den diese Worte gerichtet waren, regungslos in seinen Sessel zurückgelehnt. Sorge und Unmut lag auf seiner Stirn. Die Vergangenheit zog an ihm vorüber, jene Tage, wo er auf seiner Reise durch Brasilien nach Sao Paolo kam und in dem Hause des Kaufmanns Sancho Logis nahm.

Die reizende Tochter berückte damals jedermann, und es dauerte nicht lange, da hatte sie auch Falk von Dorns Sinne bezaubert. Man fand so bald keine so anmutige Gestalt, solche Grazie und solchen Liebreiz. Dazu das volle, lange, schwarze Haar, das wunderbare Kolorit der dunklen Haut und die strahlend tiefdunklen Augen. Und wie wußte sie Falk zu umschmeicheln, um seine Liebe zu betteln. Seit sie ihn kannte, wollte sie von keinem ihrer bisherigen Verehrer etwas wissen. Und er selbst fühlte sich damals übersät ist, ziellos. Er wehrte sich gegen die Zärtlichkeiten dieses schönen, jungen Geschöpfes. Doch schließlich gab er nach, und sie nahm das für Liebe, was seine vorübergehende Schwäche war.

Die alten Sanchos schien diese Art von Liebesverhältnis weiter nicht zu beunruhigen. Sie kannten ihre Tochter wohl.

Das Telegramm mit der Todesnachricht seines Onkels bot Dorn eine willkommene Gelegenheit, schnell abzureisen und diesem Verhältnis ein rasches Ende zu bereiten. War es ihm doch längst ein lästiges Hemmnis geworden, das er je eher je lieber abzuschütteln trachtete.

Die großen, ernsten Pflichten, die fortan seiner in Deutschland harrten, die Tätigkeit und Arbeit weckten in ihm alle schlummernden guten Anlagen. Beruf und Arbeit hatte ihm bisher gefehlt. Nun lernte er den Segen derselben kennen und gab sich ihr ganz hin. Anitas Bild verblaßte bald völlig in seiner Erinnerung, und als er Britta kennen lernte, glaubte er in ihr das echte Frauenideal gefunden zu haben, und das Erlebnis in Sao Paolo versank in Vergessenheit.

Ein- oder zweimal hatte er von Anita einen kleinen Brief voll Liebessehnsucht erhalten; aber er hatte sie gleich verbrannt und nie darauf geantwortet. Nun, nach zwei Jahren mußte dieser Brief kommen und gerade am Tauftage seines Söhnchens! Er mußte ihr gleich schreiben, daß er verheiratet sei und sich jegliche Verbindung mit ihr verbäte.

Und so tat er. Noch in derselben mondhellen, blütendurchdufteten Juninacht schrieb er an Anita Sancho auf englisch, daß er seit länger als einem Jahr verheiratet sei, daß er einen Sohn habe, und daß er sich fortan alle Briefe von Anita verbitten müßte. Sie müsse die Vergangenheit ebenso vergessen, wie er. Es sei nicht Liebe, sondern wohl lediglich ein Zeitvertreib gewesen, der sie damals zusammengeführt habe. Er schloß den Brief mit einem Siegel, versah ihn mit den nötigen Marken und schloß ihn in die lederne Posttasche, die jeden Morgen von dem Postboten abgeholt wurde.

Erleichtert atmete er auf und schlich leise hinauf in das Schlafzimmer, um noch wenige Stunden Schlafes zu suchen. Im Osten lichtete sich der Himmel schon in wunderbaren rosiggolden Farben.

* * *

Nur wenige Wochen noch, dann verließ Doktor Steinberg Professor B.'s Klinik und begann eine eigene Praxis.

Die Kranken sahen dem Tage mit Bedauern, manche sogar mit Kummer entgegen. Denn alle hingen mit grenzenlosem Vertrauen an dem jungen Arzt.

Auch die Pflegerinnen und Schwestern gestanden sich, daß Doktor Steinbergs Fortgang eine unausfüllbare Lücke hinterlassen würde.

Heute morgen hatte er die Karte des Herrn von Dorn erhalten, die ihm die Geburt des Erben auf Dornburg meldete. Wer hätte vermocht zu sagen, was bei dieser Nachricht in seiner Seele vorging. Das erste Gefühl war ein tiefes Weh, aber dann zwang er sich zur Freude, zur Freude über Brittas Glück. Wie selbstsüchtig schalt er sich, daß er anderem Empfinden Raum geben konnte, als nur ihr Glück im Auge zu haben. Sie hatte einen Gatten, der sie liebte, ein schönes Heim und nun auch ein gesundes Kind. Wie mochte sie jetzt aussehen, wie mochte sie sich entwickelt haben? Ein tiefes Verlangen überkam ihn, sie nur einmal wiederzusehen, aber dann schalt er sich töricht und ging energisch an seine Arbeit.

Es war die Zeit gegen sechs Uhr, wo er bei allen Patienten die Runde zu machen hatte. Ueberall empfingen ihn Blicke, aus denen Liebe und Vertrauen ihm entgegenleuchtete. Wie wohl tat das seinem vereinsamten Herzen, und es war ihm Bedürfnis, einen jeden mit einem warmen, tröstenden, ermutigenden Wort aufzurichten, und die ärgsten Schmerzen und Beschwerden bei diesem oder jenem in irgendeiner Weise zu lindern.

Es war ziemlich zuletzt, als er an das Lager eines jungen Mädchens trat, dessen große, dunkle Augen ihm aus dem schmalen, weißen Gesicht so sehnsüchtig entgegenblickten.

„Ach, Herr Doktor, werde ich wirklich nie wieder gehen können oder immer nur mit Krücken?" klang ihre trostlose Frage.

„Aber natürlich werden Sie eines Tages wieder sehr schön gehen können, Fräulein Stern; es gehen so viele Leute mit einem künstlichen Bein, ohne daß andere es ahnen. Behalten Sie nur den Kopf oben und freuen Sie sich, daß die Heilung so gute Fortschritte macht."

„Aber werden Sie noch hier sein, Herr Doktor, wenn ich das künstliche Bein bekomme? Mir ist so bange, wie das gehen wird!"

„Ob ich so lange noch hier sein werde, weiß ich noch nicht, aber es lernen auch ohne mich so viele mit einem künstlichen Bein gehen. Warten Sie es nur geduldig ab, mein liebes Fräulein. Sie werden schon noch in den Bergen spazieren gehen, so gut, als hätten sie zwei eigene Beine!"

Getröstet und erleichtert sah ihm das junge Mädchen nach, das vor einigen Wochen überfahren war und dann infolge davon das linke Bein abgenommen werden mußte. Mit verehrender Liebe und grenzenlosem Vertrauen hing sie an Steinberg, der sie in Abwesenheit des Chefs damals gleich, als das Unglück geschehen war, operiert hatte. Sie zählte die Stunden, bis die Zeit seiner Krankenbesuche kam und zehrte dann von der Erinnerung an seine Worte.

In bescheidenen Verhältnissen mit ihrer verwitweten Mutter lebend, hatte sie das Lehrerinnenseminar besucht, um später auf eigenen Füßen stehen zu können. Nun hatte dies Unglück ihre Pläne für lange Zeit zerstört.

Steinberg wußte das, und sein mitleidiges Herz ließ ihn doppelt gütig und tröstend zu dem armen, jungen Menschenkinde sprechen, das nun doch zeitlebens ein Krüppel bleiben mußte.

Oh, wie viel Not und Schmerzen gab es überhaupt auf der Welt! Wie dankbar mußte er sein, wenn es ihm vergönnt war, all das Leid nur etwas lindern zu können! Vielleicht war es gut für ihn, daß alles so gekommen war mit Brittas Verheiratung, denn er selbst hätte seinem Beruf wohl nur mit halber Kraft dienen können, wenn er verheiratet wäre! Aber er wollte nicht mehr daran denken. Es tat inwendig doch immer noch gar zu weh, immer noch!

Und dann kam der Tag, an dem er sich von dem Chef, von den Kollegen, von den Krankenschwestern und endlich von den Kranken selbst verabschiedete. Fast überwältigte ihn die Liebe, die ihm von allen Seiten in so reichem Maße gezeigt wurde. Fast in allen Augen glänzten Tränen, und als er endlich die Droschke bestieg, die ihn und seinen Koffer seinem neuen Wirkungskreis zuführen sollte, da fühlte er es auch naß in seine Augen steigen.

* * *

Durch die hohen Baumkronen des Dornburger Parks fuhr der Sommerwind; er kräuselte leicht die silberne Fläche des Sees und streute Lindenblüten vor die Füße der jungen Schloßfrau, die eben aus dem Laubengang trat, in welchem die Wärterin Klein-Falk in seinem Korbwagen auf und ab fuhr.

Britta war blasser und schlanker geworden. Ein sinnender Zug lag auf ihrem schönen Gesicht. Von der Terrasse her kam ihr Mann ihr entgegen. Aus seinen Augen leuchtete die große Liebe, die ihn zu dieser Frau hingezogen vom ersten Tage an, als er sie unter den Buchen der Granitz sah. Was er früher für Frauen empfunden, waren vorübergehende Interessen, schnell erkaltende Leidenschaften gewesen. Die wirkliche tiefe, große Mannesliebe hatte erst Britta in ihm erweckt.

Sie schob ihren Arm unter den seinen, und so wanderten sie langsam unter den uralten Baumalleen hin.

„Du hattest heute unter deinen Postsachen einen Brief mit amerikanischen Marken, Liebster, ich bemerkte ihn, weil alle Sachen in mein Zimmer gebracht wurden, wohl versehentlich. Darf ich die Briefmarken haben? Du weißt ja, Hans sammelt sie."

Dorn war bei Brittas Worten anfangs leise erschrocken. Dann erwiderte er ruhig: „Gern, Liebling! ich bringe dir die Marken nachher."

„Stehst du immer noch mit Bekannten dort in Verbindung?" fragte sie. „Es sind nun doch bald vier Jahre her, seit du Südamerika verlassen, nicht wahr?"

„Ja, so lange ist es beinahe her."

„Hast du noch gute Freunde drüben?" Sie fragte es so arglos, und ihre großen Augen sahen ihn so vertrauend an.

Sollte er ihr nicht offen sein ganzes Erlebnis mit Anita erzählen und ihr sagen, daß die heißblütige Spanierin noch immer mit Zähigkeit an ihrer Liebe zu ihm festhielt?

Aber Britta war noch zart und schonungsbedürftig seit der Geburt des Kindes. Warum sie unnötig beunruhigen? So sagte er dann: „Gute Freunde habe ich drüben kaum, nur Bekannte."

In sein Zimmer gekommen, nahm er den Brief, den ihm die heutige Post von Anita gebracht, aus seinem Schreibtisch. Er löste die Marken vom Kuvert, dann las er nochmals die Zeilen durch, die leidenschaftliche Sehnsucht nach ihm aussprachen, die ihm bitterste Vorwürfe machten, daß er sie vergessen und eine andere heiraten konnte. „Wiedersehen muß ich dich aber trotz alledem noch einmal", schloß der Brief. Aergerlich zerriß er ihn in kleine Stücke und warf die Fetzen in den Papierkorb. Dann brachte er Britta die erbetenen Marken. Sie saß mit ihrer Stickerei auf der Terrasse, wo der Diener gerade den Teetisch herrichtete. Wie einzig traut und gemütlich war es doch in seinem Heim! dachte Dornburg.

Als der Diener fort war, las er Britta aus der Zeitung vor und später fuhr er sie im kleinen, offenen Selbstfahrer spazieren durch die stillen, abendlichen Felder, durch den dämmernden Wald. Das war für beide in dieser heißen Sommerzeit die schönste Stunde am Tage.

„Britta gefällt mir gar nicht, sie sieht blaß und mager aus! Man müßte etwas für sie tun!" sagte Tante Tina bei ihrem nächsten Besuch auf Dornburg zu Mütterchen, die auch gerade da war.

Britta war nicht im Zimmer, als diese Bemerkung der Tante fiel. Mütterchen und Falk sahen erschrocken und bekümmert aus.

Als Britta eintraf, musterten die verschiedenen Augenpaare sie besorgt. „Was habt ihr nur, daß ihr mich so prüfend ansieht?" fragte sie arglos.

„Wir überlegen eben, ob dir nicht eine Badekur gut täte, weil du dich noch immer nicht so recht nach Bubis Geburt erholt hast, Liebling," erklärte ihr Gatte und ergriff liebevoll ihre schmale, durchsichtige Hand. Sie schmiegte ihre Wange an die seine und sagte lächelnd: „Wo könnte ich wohl eine bessere Erholungsstätte finden, als hier. Schönere Luft und Verpflegung könnte ich doch nirgend haben."

Einige Tage später erklärte jedoch der alte Hausarzt einen Aufenthalt im Hochgebirge für die Erholung und Stärkung der jungen Frau für durchaus wünschenswert, und ihren Einwendungen gegen die Trennung von ihrem Bübchen wurden durch die Erwiderung begegnet, daß Mütterchen währenddessen auf Dornburg wohnen und das Enkelkind hüten wolle.

So fügte sie sich denn, freute sich auch auf das Gebirge, das sie ja noch so wenig kannte.

Ihr Mann war die letzte Zeit vor der Abreise noch sehr beschäftigt. Mütterchen war nach Ebenhausen gefahren, um dort für ihre längere Abwesenheit noch manches zu ordnen.

So war Britta während der letzten Tage viel allein. Klein-Falk war noch zu jung, als daß sie sich viel hätte mit ihm beschäftigen können. Eines Abends holte sie die Mappe ihres Mannes nochmals hervor, um die Bilder aus Südamerika, die er ihr damals so interessant erklärt hatte, für sich allein noch einmal anzusehen. Als sie damit fertig war, fiel ihr ein, daß das Aquarell der reizenden, jungen Spanierin nicht dabei war. Und doch wußte sie bestimmt, es früher unter diesen Bildern gesehen zu haben. Sie wunderte sich und beschloß, Falk danach zu fragen. Es wäre doch schade, wenn das hübsche Bild, das doch mit zu den Erinnerungen gehörte, verloren war.

Wie mochte diese Anita gewesen sein! Ihr Mann war damals so schnell darüber hinweggegangen, als sie ihn nach dieser Bekanntschaft gefragt.

Am anderen Tage erzählte sie, daß sie noch einmal die Südamerika-Mappe angesehen, daß sie leider das Bild der Spanierin nicht mehr gefunden habe.

Es schien, als höre Falk ihr nicht aufmerksam zu, als sei er mit anderen Gedanken beschäftigt. Er bemerkte gleichgültig, das Bild sei im Grunde nicht viel wert und für die Vollständigkeit der Reisebilder belanglos.

Britta wußte nicht, daß er es damals gleich nach dem erstenmal ihres gemeinsamen Betrachtens fortnahm und vernichtet hatte. Er wollte nicht mehr an dies bestrickende Gesicht, an die Zeit, wo er in dem Banne dieser Schönheit war, erinnert werden.

Die Sache wurde nun nicht mehr erwähnt. Mütterchen kam, um die Dornburg und den kleinen Erben zu hüten, und Falk reiste mit seiner Frau ab, froh, sie einmal wieder ganz für sich zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- auf Elektro-Ingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. (Maschinenbau und Elektrotechnik.) — Neue Laboratorien.

Garantiert reiner

Cacao

von Pfd. 1,20 M. an

Carl Meves Nachf.,

Inhaber: **Friedr. Schröder.**

:: **ADLER-DROGERIE** ::

Höckerstraße 6. — Telefon 673.

Landverpachtung!

Am **Donnerstag, den 18. d. M., v. nachmittags 3 Uhr** an findet an Ort und Stelle die Verpachtung der Ackerländereien an der neuen Gasanstalt (In der Masch) statt.

Die Pachtbedingungen, die im Termine bekannt gegeben werden, können schon jetzt auf Rathaus III, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Herford, den 12. Sept. 1913.

Der Magistrat.

Habe am Tage der **Landwirtschaftlichen Ausstellung (Sonnabend, den 20. September) in Enger**

eine Ladung ostfriesischer und Jeverländer



Zuchtbullen

sowie **hochtragende Zuchtrinder**

zum Verkauf

Adolf Spanier, Enger.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring"  **Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Charlottenburg, Salzufer 16, Abtl. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Ledertreibriemen,

nur beste Ware zu billigsten Preisen.

Otto Rothe,

Brüderstr. 15. — Fernspr 563.

Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung.

Meinen

Rasier- und Frisier-Salon

(früher **R. Dullinger**)

Radewigerstrasse

empfehle aufs Angelegentlichste.

Toiletten jeder Art für Damen und Herren.

Entgegenkommendste Bedienung.

Erwin Mück, Friseur.



Fortzugshalber beabsichtige ich mein neuerbautes

2-Familienhaus

bei geringer Anzahl. preiswert **zu verkauf.** Einrichtung ist modern, mit Gas, elektr. Licht. Badezimmern und Garten. Eignet sich auch vorzüglich zu Pensionszwecken. Gefl. Off. u. **C. A. 8265** a. d. Expd. d. Blattes.

Abgeschlossene

Etage,

parterre, 5 Zimmern nebst Zubehör, umständehalber zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres

Wehstraße 19.

Suche zum 1. Oktober eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern zum Preise von 180 bis 250 Mark.

Offerten an die Exp. d. Bl. u. Nr. 8942.

Ein kinderloses Ehepaar sucht

Wohnung

(abgeschlossene Etage) in ruhigem Hause, Nähe der Stadt bevorzugt, im Preise von 520 Mark zum 1. Oktober.

Off. unt. 8900 an d. Exp. d. Bl.

Gut möbliertes

Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Hansastraße 55, I.

Gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee in freundlicher Lage an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen unt. 8466 in der Exp. d. Bl.

Ein munterer Sänger

bleibt jeder Singvogel, welcher nur mit dem anerkannt

besten Vogelfutter

von

Carl Meves Nachf.,

Inhaber: **Friedr. Schröder.**

ADLER-DROGERIE,

Höckerstraße 6 — Telephon 673

gefüttert wird.

Zum 1. Oktober wird von einer Fabrik auf dem Lande ein jüngerer

Kontorist

mit guter Handschrift **gesucht.** Bewerber, nicht über 20 Jahre alt, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **F 8931** an d. Exp. d. Bl. wenden.

Tüchtige

Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht.

F. Meyer & Schwabedissen.

Polsterer

sofort gesucht.

Tiekötter,

Matratzenfabrik, Waltgeriestraße.

Wir suchen **propere**

Frauen und Mädchen

zum **Einwickeln von Bonbons.**

Marmelstein & Haase.

Mehrere fixe

Arbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung suchen

G. A. Landwermann & Co.

Papierwarenfabrik.

Mehrere Kanarien-Hähne und -Weibchen

billig abzugeben

Wellbrockerweg 65.

Wenig gebrauchte

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift umständehalber für jeden annehmbaren Preis **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. 8845 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere **junge Kaufleute suchen**

Pension

in freier Lage.

Gefl. Offerten mit Preisangabe a. d. Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 8943

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

gesucht, nicht allzuweit vom Gymnasium.

Off. unt. 8903 an d. Exp. d. Bl.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil

das selbsttätige

Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Von der Reise zurück

Dr. med. Delius.

Patente Warenzeichen **H. & W. Pataky**

BERLIN W. 8 Leipzigerstrasse 112.

Futterkartoffeln

à Ctr. 1.75

solange der Vorrat reicht.

Ulrich Naumann,

Deichtor 1.

Streng reelle, anerkannt billige Bezugsquelle!

Betten, Bettfedern.

Gansefed. u. all. and. Sort Bettfed usw., nur bewährt. Qualit. in best Reinigung! — Preisw., neue Bettfed p. Pfd. für 0.80, 1 M., 1,40. Prima Halbdaunen 1.60, 1.80. Polarfederu. halbweiß 2, 2.50; weiß 2.80 Silberweiße Bettfedern 3, 3.50, 4, 5 Polar-Halbdaunen 2.50. Polardaunen 3, 4. 5 M. Größte Auswahl in fertigen Inlets, Bettstoffen u. fertigen Bett. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung, Nachnahme od Vorauszahl.! Sonntags geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford K**

Kurfürstenstraße 24.

Prob. u. Preislist. auch von Bettstoff u. fert. Betten kostenfrei. Angabe d. Preislag. für Federnprob. erwünscht! Füll. d. Bett. i. Gegenwart d. Käuf. in wenig Minut.!

Kleines

Brennholz

abzugeben.

Meyer, Leopoldstr.

Elektrisches Licht



mit meinen dauerhaften

Metall-Drahtlampen

ist billiger wie Petroleumlicht.

Preise sind bedeutend ermässigt.

H. A. Mönkemöller, Herford,

Steinstrasse 1.

2—3 guterhaltene

Gasöfen

billig zu verkaufen.

Th. Mann & Co.,

Gänsemarkt.

Heiraten Sie nicht bev. Sie über zukünft. Person u. Familie, Mitgift, üb. Vermög., Ruf, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. „Globus", Welt-Auskunftein. Detektiv-Institut, Berlin W. 35

Herforder Disconto-Bank

Herford

Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adresse: Discontobank. Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher Nr. 6. Postcheckconto Hannover Nr. 573.

Unsere Tätigkeit umfasst alle Gebiete des Bankgeschäfts.

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf kürzere oder längere Zeit.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer.

Die näheren Bedingungen, sowie jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst erteilt.

Wo amüsiert man sich am besten? In der

1. Herforder Bauernschänke,

Alter Markt 6.

Witz! Humor! Stimmung!

Die Direktion: Ernst Schönert.

Bad Rothenfelde. Villa Edith.

Wunderschöne Lage, direkt am Walde ∴ und 5 Minuten vom Kurgarten ∴

Zimmer von 8 bis 18 Mark pro Woche. Pension 3.75 Mk. täglich. — Prospekt durch

Frau Maria Ludewig.

Fotografische Anstalt

Hans Ahnen, Herford

empfiehlt als Spezialität:

Ia. Bromsilber- und Glanz-Postkarten-Aufnahmen Gruppen-Aufnahmen jeder Art.

Hiesigen und auswärtigen **Vereinen** halte mich besonders empfohlen.

Kein Atelier, daher billigste Preise.

Bestellungen erbitte Hämelingerstr. 5.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig



Eine Glanzleistung,

die unübertroffen ist, erzielen Sie mit

Immalin

Pflegt und erhält das Leder, macht es dauernd spiegelblank, geschmeidig und wasserdicht, färbt und fettet nicht ab, ist reinlich, einfach u. billig im Gebrauch.

Chemische Fabrik Eisendraht G.m.b.H. Mettmann, Rhl.

Honig,

garantiert naturreiner **Bienenhonig** in bekannt ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Carl Meves Nachf.,

Inhaber: **Friedr. Schröder.**

:: **ADLER-DROGERIE** ::

Höckerstraße 6. — Telefon 673.

Zwecks **Gründung** eines

Schützen-Vereins

für Neustadt, Stiftberg, Neustädter Feldmark, werden Interessenten zu einer **Besprechung** auf **Sonnabend, 20. September,** abends 9 Uhr, bei Gastwirt **Wehmeyer, Stiftberg,** eingeladen.

Die Kommission.

Hotel „Kaiserhof"

Bielefeld.

Täglich

Künstler-Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 Uhr.

Sonntags 5 Uhr.

Technikum Lemgo

Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule, Elektroschule.

Beginn Ende Oktob. Verunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.



Donnerstag und Freitag erhalte ich in lebendfrischer Ware:

Schellfische, Rotzungen, Cabliau, Schollen, Heilbutt.

Carl Maßmann,

Hoflieferant,

Telephon 58, Neuer Markt 24.

Jeden Markttag und Freitags in bester Eispackung

ff. Seefische.

Julius Riedel,

Peterilienstr. 9.

SCHIRME

für Damen Herren u. Kinder

Stöcke Reparaturen

zu billigsten Preisen

Erich Wirth

Gehrenberg 10.

Mehrere guterhaltene

Schulöfen

sind wegen Anlage der Zentralheizung **billig zu verkaufen.**

Seyler & Hülsemann,

Hermannstraße 9.

Zur Säuglings-Ernährung

Soxhlet-Apparate

in mehrfacher Ausführung und sämtliche **Kindernährmittel**

Carl Meves Nachf.,

Inhaber: **Friedr. Schröder.**

:: **ADLER-DROGERIE** ::

Höckerstraße 6 — Telefon 673.

Reservisten-Kleidung!

Anzüge in erstklassiger Verarbeitung, prima Stoff-Qualitäten, moderne Farben, zu staunend billigen Preisen **Mk. 10—65**

Paletots und Ulster dunkelgrau marengo u. farb. Stoffe in guter Ausführung **Mk. 9⁵⁰—60**

Berufskleidung für jede Berufsgattung.

H. Hettlage, Bielefeld.

Meine Verlobung mit Fräulein

Hildegard Bolle

Tochter des Fabrikbesitzers Herrn Andreas Bolle, Berlin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Herford, im September 1913.

Franz Dyckerhoff.

Lichtspielhaus „Wittekind."

Max Linder

in der 3 aktigen Humoreske

„Max und die Liebe".

Züge der Kleinbahn

zum Besuche der landwirtschaftlichen Ausstellung in Enger.

A. Am Sonnabend, den 20. September:

Hinfahrt:

Ab Vlotho Kleinbahnhof	5⁴⁰,			11²⁵,	2³⁵,
ab Exter	6¹⁸,			11⁵⁶,	2⁵⁶,
ab Herford Kleinbahnhof	7¹⁵,	8²⁰	11¹⁵,	2⁰⁰,	4³⁰,
an Enger Bahnhof	7⁴⁴,	8⁵²	11⁴⁷,	2³³,	4⁵⁸,

Rückfahrt:

Ab Enger Bahnhof	1¹⁰,	4⁵⁷,	8²⁷,	11⁴⁵,
an Herford Kleinbahnhof	1⁴²,	5²⁹,	8⁵⁹,	12¹⁷,
an Exter	3²⁰,	7⁵⁵,		
an Vlotho Kleinbahnhof	3⁴⁹,	8¹²,		

B. Am Sonntag, den 21. September:

Hinfahrt:

Ab Vlotho Kleinbahnhof	7²⁵,	11²⁵,		2³⁵,
ab Exter	7⁵⁸,	11⁵⁶,		2⁵⁶,
ab Herford Kleinbahnhof	8³⁰,	11¹⁵,	12⁵⁵, 2⁰⁰	4³⁰,
an Enger Bahnhof	8⁵²,	11⁴⁷,	1²⁷, 2³²	4⁵⁸,

Rückfahrt:

Ab Enger Bahnhof	1¹⁰,	2³²,	4⁵⁷,	8²⁷,	9⁴⁰,
an Herford Kleinbahnhof	1⁴²,	3³,	5²⁹,	8⁵⁹,	10⁰²,
an Exter	3²⁰,	4¹¹,	7⁴²,		
an Vlotho Kleinbahnhof	3⁴⁹,	4⁴⁰,	8¹²,		

Herforder Kleinbahnen,

G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 40 der zum Einkommensteuergesetz ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 bestimmen wir hiermit, daß die gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 für das Steuerjahr 1914 vorgeschriebene Personenstandsaufnahme

am 16. Oktober 1913

ihren Anfang zu nehmen hat.

Minden, den 4. September 1913.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
W. Havemann.

Infolge vorschriftsmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1914 folgende Stücke der Herforder Stadtanleihe vom 1. April 1897 zur Rückzahlung

1) Littr. A Nr. 34, 53 zu je 5000 Mark.
2) Littr. B Nr. 22, 42, 120, 146, 182, 240, 247 zu je 1000 M.
3) Littr. C Nr. 31, 74, 97, 147, 207, 262, 296, 366, 367, 373, 394, 398, 431, 478, 515, 518, 575, 624, 648, 735 zu je 500 Mark.
4) Littr. D Nr. 6, 21, 62, 98, 149, 169, 217, 229, 254, 261, 275, 313, 329, 331, 454, 483, 514, 550, 636, 669 zu je 300 Mark.

Rückständig aus der Auslosung vom 1. April 1912 sind die Nr. 3 und 245 der Littr. C über je 500 Mark.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einsendung der Originalurkunden an unsere Kämmereikasse.

Herford, den 15. September 1913.

Der Magistrat.

Nachdem der Trichinenschauer **August Fleer** in Elverdissen 120 sein Amt als Trichinenschauer niedergelegt hat, wird die

Trichinenschau
in Elverdissen

nur durch den Fleischbeschauer **Wellhöfer** und den Trichinenschauer **Breder** daselbst ausgeübt.

Herford, den 12. Sept. 1913.

Der Landrat:
v. Borries.

Bekanntmachung.

Nach Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter den Schweinebeständen des Bahnarbeiters **Krüger** zu Löhnebeck und des Schlachters **Neugebauer** Stift Quernheim die Rotlaufseuche ausgebrochen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Löhne, den 13. Sept 1913.

Die Polizeiverwaltung:
J. V.: **Carl Schäffer,**
Beigeordneter.

Ia. neue marinierte große

Heringe

empfiehlt

Heinrich Nolting,
Rennstraße,

Wohnung,

II. Etage, abgeschlossen, 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten.

Bielefelderstraße 43.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Lessingstraße 12.

Gut möbliertes Zimmer

für 2 Herren oder Damen mit **voller Pension** zum 1. Oktober zu vermieten (evtl. auch an einzelne Person).

Schildkamp Nr. 2.

Zwei gut

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an zwei Herren oder Damen sofort zu vermieten.

Ahmserstraße 13.

Nähe Herford ist eine

Kistenfabrik

mit guter Kundschaft unter günst. Bedingungen **zu verkaufen.**

Näheres durch die Exp. d. Bl. unter Nr. 8967

Fortzugshalber verschiedenes

Hausgerät

zu verkaufen. Donnerstag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Steintorstraße 18 I.

Rabatt-Sparverein „Herfordia".

Die Sparbücher unseres Vereins werden von jetzt ab nur noch vom 20—25. jeden Monats bei der Stadtsparkasse am Wilhelmsplatz eingelöst.

Der Vorstand.

Koch-Herde

mit der Schutzmarke

V D H

des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten Gewähr für
erprobte Güte und Preiswürdigkeit.

Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Ein Baueleve

für Architektur-Büro zur weiteren Ausbildung **gesucht.**

Off. u. Nr. 8683 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann,

verheiratet, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** auf sofort oder 1. Okt.

Stellung

in Fabrik oder Lager, auch als **Hausdiener oder Kutscher.**

Offerten unter Nr. 8966 an die Exp. dieses Blattes.

Hausbursche,

17 bis 18 Jahre alt, welcher Lust hat, im **Wild- und Geflügelgeschäft** zu arbeiten, wird sofort oder 1. Oktober **gesucht.**

Lohn 25 Mark monatlich bei freier Kost und Wohnung.

Hermann Hülsmann,
Bielefeld, Breite-Str. 10.

Eine tüchtige zweite

Plätterin

findet sofort gutbezahlte und dauernde Stellung

Färberei Münzer,
Steinstr 15.

Damen-Schneider-Innung.

Lehrmädchen,

welche Oktober ihre Lehrzeit beendet haben, wollen sich umgehend zur Prüfung anmelden. Die Arbeiten beginnen **Montag, den 22. September,** Abnahme **Mittwoch, 24. Sept.,** nachm. 3 Uhr im **Hotel zur Post.**

Der Vorstand.

Gesangverein „Einigkeit"

feiert am **Sonnabend, 20. Sept. abends 8½ Uhr,** im Lokale des Herrn Fritz **Brinkmann,** Renntor, sein

48. Stiftungsfest

durch **Gesangskonzert u. Ball,** unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins **„Tentonia".**

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Das Festkomitee.



Sonnabend abend 8¾ Uhr.

Kameradschaftlicher Verein e. V.

I. Kompanie (Altstadt).

Ausflug

mit Familie

am **Sonntag** den **21.** d. Mts. nach Kamerad Biere (Otterbusch) hierf. **Kaffeekränzchen, Kinder-, de lustigung und Preisschießen**

Antreten um ¾2 Uhr an der Deichtorbrücke (Mütze).

Der Vorstand.

Falkendiek.

Sonntag, den 21. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr b. Wirt C. Stille

Besprechung betr. Gründung eines Schützenvereins,

wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Lebend in Eis verpackt!!

Blutfrische

Angel-Schellfische

allerfeinste à Pfund **35** Pfg.,

Donnerstag und Freitag früh.

W. Havemann Nachf.,

Telefon 306. Kurfürstenstr. 2.

Lichtspiel-Theater

Salzuflen.

Dienstag, 16. Sept. bis incl. Freitag, 19. Sept.

Anfang 4 Uhr Monopolfilm Anfang 4 Uhr.

Die letzten Tage von Pompeji.

Grandioses Schauspiel in 6 Akten nach dem weltbekannten Roman von Edward Bulwer. Ueber 3000 Mitwirkende. Spieldauer ca. 2 Std. Dieses Wunderwerk ist erst am 6. Sept. fertiggestellt worden und übertrifft nach dem Urteile der Presse und der Fachleute noch bei weitem „Quo vadis". Preise: 1.—, 0,75, 0,50 Mk.

Produktenbörse.

Berlin, 16. Sept. Der Markt stand heute unter dem drückenden Einfluß einer wachsenden Verkaufslust Rußlands besonders für Weizen, der auf billigere Gebote zugesagt und weiter offeriert war. Vom Inlande hatten sich die Offerten nicht gerade gemehrt, aber die meist an Exporteure geschehenen Umsätze erfolgten nur bei einiger Nachgiebigkeit der Verkäufer. Ziemlich lebhaft war auch das Angebot Kanadas besonders für die feinsten Qualitäten. Roggen war auch in russischer Provenienz stärker offeriert, ebenso waren vom Inlande Zufuhren und Angebote auf Abladung vermehrt hier, während weder seitens der Mühlen noch zum Export Interesse bestand. Alles das im Verein mit der Flaue des Weizens drückte auch auf die Lage des Lieferungsgeschäfts. Von Hafer ist das heimische Angebot weniger dringend, und feine Ware, die gesucht wird, fehlt in fühlbarem Maße. Für das geringere Material herrscht wenig Kauflust.

	vorige	heutige		vorige	heutige
Weizen	stetig	matt	**Hafer**	behptet	matt
September . .	198.50	197.00	September . .	160 00	158.50
Oktober . . .	198.25	197.00	Oktober . . .	161.75	160 50
Dezember . .	199 50	198 75	Dezember . .	163.75	163 00
Mai	204 50	203.75	Mai	166.00	165.25
Roggen	matter	matt	**Mais**	stetig	still
September . .	162.50	162.00	September . .	147.50	148 00
Oktober . . .	164 00	163.25	Oktober . . .	149.50	149 00
Dezember . .	166.25	165.50	Dezember . .	152.00	152 00
Mai	170.00	169 75	Mai	—.—	—.—

Empfehle zu äussersten Preisen:

Leinöl, Lacke, Pinsel, Schablonen,
sowie sämtliche Maler-Bedarfsartikel.

Streichfertige Farben in jedem gewünschten Ton.

Fußboden-Lackköl per Liter **1,30**
Fußboden-Lackfarbe „ „ **0,55**

trocknet in 7 Stunden hart auf und ist kleben und weißtreten ausgeschlossen.

Reichhaltiges Lager in Tapeten und Borden 1914.

Heinrich Nolte,

Lübberstrasse 29. Telefon 457. Stiftberg 17.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 218 (enthält 8 Seiten). Mittwoch, den 17. September 1913. 68. Jahrgang.

Eine Entscheidung über die Konkurrenzklausel.

Ueber eine wichtige Frage aus dem Recht der Konkurrenzklausel hat das Reichsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung abgegeben. Der Angestellte eines Industrieunternehmens, der sich einer Konkurrenzklausel unterworfen hatte, war aus seinem Anstellungsverhältnis ordnungsmäßig ausgeschieden. Er wandte sich an ein Konkurrenzunternehmen um Anstellung, doch stieß sich dessen Generaldirektor an der Konkurrenzklausel und ließ ihm sagen, er möge sich nach einer andern Stelle umsehen. Die Verhandlungen dauerten indes fort und kamen zu dem Abschluß, daß der Angestellte von dem Konkurrenzunternehmen angestellt würde, daß dieses aber die Zahlung der Konventionalstrafe übernehme. Der erste Unternehmer klagte jetzt gegen den zweiten darauf, daß er verurteilt werde, es zu unterlassen, den Angestellten weiter zu beschäftigen. Im Gegensatz zum Kammergericht erklärte das Reichsgericht diese Klage für berechtigt. Dabei führt es u. a. aus: Allerdings gestehe das Gesetz dem Prinzipal einen Anspruch auf Erfüllung der vom Handlungsgehilfen eingegangenen Verpflichtung, sich nach Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit zu beschränken, nicht zu. Aber darum bleibe es doch richtig, daß bei einem Nichteinhalten der jedenfalls in erster Linie übernommenen Verpflichtung eine Zuwiderhandlung gegen diese Verpflichtung vorliege. Und wenn auch die Folge davon sei, daß der Prinzipal nicht auf Unterlassung der Zuwiderhandlung, sondern nur auf Zahlung der vereinbarten Strafe klagen könne, wenn sich mithin auch der Angestellte von der übernommenen Verpflichtung zur Unterlassung ohne weiteres befreien könne, so bleibe es deshalb doch möglich, einmal daß der Angestellte zu einem solchen, den Prinzipal vielleicht außerordentlich schädigenden Tun durch die Handlung eines Dritten veranlaßt werde, sodann aber auch weiter, daß diese Handlung des Dritten, je nach den Umständen des Falles, eine unlautere, wider die guten Sitten verstoßende Handlung sei. Daraus, daß sich der Gesetzgeber aus sozialpolitischen Gründen veranlaßt gesehen habe, bei einer Zuwiderhandlung der erörterten Art dem Prinzipal die Klage auf Erfüllung, also auf Unterlassung der Zuwiderhandlung sowie auf Ersatz eines über die Strafe hinausgehenden Schadens gegen den Angestellten zu versagen und damit dem Angestellten freigelassen habe, sich der Erfüllung der übernommenen Verpflichtung zu entziehen, möge gefolgert werden können, daß in einem dementsprechenden Tun ein sittenwidriges Verhalten auf seiten des Angestellten nicht zu finden sei. Aber daraus rechtfertige sich nicht der Schluß, es könne dann auch auf seiten desjenigen, der den Angestellten zu der Zuwiderhandlung veranlasse, eine Sittenwidrigkeit nicht vorliegen. Die Handlungen des Angestellten und des Dritten seien durchaus verschieden und selbständig. Das Reichsgericht führt dann weiter aus, daß hier ein Verstoß gegen die guten Sitten auf seiten des Dritten vorliege. Dadurch daß die Beklagte sich dem Angestellten gegenüber verpflichte, für ihn die Zahlung der Vertragsstrafe zu übernehmen, haben sie bewußt darauf hingewirkt, daß er vertragsuntreu wurde, und ihn bestimmt, unter Zuwiderhandlung gegen den mit der Klägerin geschlossenen Vertrag in ihre Dienste zu treten. Das sei ein zielbewußtes, planmäßiges Hinwirken auf den Vertragsbruch des Angestellten und damit eine unlautere, gegen die guten Sitten verstoßende Handlung. Das Gericht nehme an, daß im Geschäftsverkehr das bewußte Hinwirken eines Dritten darauf, daß jemand vertragsbrüchig wird, in der Regel ein sittenwidriges sei, und daß nur im einzelnen Falle die begleitenden Umstände die Sittenwidrigkeit auszuschließen vermöchten; solche Umstände seien hier nicht ersichtlich. Dieses Urteil geht nach dieser Richtung entschieden weiter als mehrere frühere Erkenntnisse des höchsten Gerichtshofes.

1813.

Napoleon gibt den Einbruch in Böhmen auf
Rühle bringt Blücher die Genehmigung seiner Pläne.

Im Hauptquartier zu Teplitz erwartete man am 18. September die Erneuerung des Kampfes durch Napoleon. Um sich über die Absichten Napoleons zu orientieren, wurde ein Vorstoß angeordnet, ohne daß es jedoch zu einem ernsthaften Gefecht kam, indes erfuhr man erst später, daß Napoleon seine Offensivbewegung gegen Böhmen aufgegeben hatte. Allerdings war Napoleons Absicht der Einbruch in Böhmen gewesen, seine persönliche Erkundung hatte ihn jedoch davon überzeugt, daß ein Eindringen in Böhmen auf nur einer Straße, ohne die Möglichkeit einer Umgehung der feindlichen Armee auf einer zweiten, nicht ausführbar war. Er konnte sich auch nicht zu weit von Dresden entfernen, gegen welche Stadt Blücher heranrückte und nach der Besiegung der Berliner Armee mußte er auch die Bewegungen der Nordarmee fürchten.

Am 18. September griff Thielmann die Stadt Merseburg an und eroberte sie.

Am selben Tage kehrte Major Rühle von Teplitz zu Blücher zurück. Er brachte die Genehmigung aller Vorschläge Blüchers, also auch des Rechtsabmarsches über die Elbe. Die Bedeutung dieser Operation, die dem Kriege eine ganz neue Wendung gab, wurde erst später klar.

Für das französisch-englische Bündnis.

Mit welcher Zähigkeit man trotz allen englischen Bedenken in gewissen französischen Kreisen den Gedanken und die Hoffnungen auf ein französisch-englisches Bündnis verfolgt, davon legt die Wochenschrift L'Opinion als führende Stimme in dem bekannten deutschfeindlichen Preßzusammenhang wieder einmal Zeugnis ab. Das Blatt berechnet, daß der Istbestand des regulären englischen Landheeres gerade nur noch genüge, um für den Fall eines europäischen Krieges die Ordnung im Lande selbst aufrechtzuerhalten, aber nicht einmal mehr dafür ausreiche, die eigene Küste für den Fall einer verlorenen Seeschlacht gegen die feindliche Landung zu decken, geschweige denn ein Hilfskorps zur Teilnahme an dem Kriege auf dem Festlande zu liefern. Die Folgerung daraus stellt das Blatt dann folgendermaßen auf:

„Es ist Frankreich unmöglich, allein der deutschen Sturmflut standzuhalten. Es hat gegen sie eine sofortige Ablenkung an der ostpreußischen Grenze oder die Mitwirkung von 200- bis 250 000 altgedienter Soldaten in den Tälern des belgischen Luxemburgs notwendig. Solange das Bündnis mit England dieses Kontingent alter Haudegen nicht gleich in den ersten 14 Tagen liefern kann, kann es auch nicht genügen, um den Sieg gegen den Dreibund zu sichern. Sicherlich ist die Hilfe der britischen Flotte wertvoll; sie gewährleistet die Sicherheit unserer Häfen. Sie gestattet — weniger wirksam allerdings als die Mitwirkung Spaniens — den Transport der Truppen aus den afrikanischen Kolonien und deren Verpflegung; sie trägt mächtig zum Siege bei, aber sie kann nicht das entscheidende Eingreifen der Bataillone ersetzen, wie es Clemenceau dem König Eduard VII. in Erinnerung brachte mit den Worten: „Nicht bei Trafalgar ist Napoleon geschlagen worden, sondern bei Waterloo.“

Dazu bemerkt die Köln. Ztg.: Man kann nicht umhin, die Offenheit anzuerkennen, womit hier das französische Blatt Zweck, Ziel und Umstände des Bündnisses Frankreichs mit England angibt: die Notwendigkeit der englischen **Hilfe für Frankreich gegen Deutschland** und — ohne irgendeinen Vorbehalt — das **Operationsfeld dieser Hilfe in Belgien!** Das Bekenntnis wird freilich nicht hindern, daß bei nächster Gelegenheit der Chorus der französischen Presse einstimmig die Belgier vor den deutschen Anschlägen und Einfallsplänen warnen wird. **Bemerkenswert** ist auch der Hinweis der Opinion auf die erwartete **Mitwirkung Spaniens** bei dem **Transport der französischen Truppen** aus den afrikanischen Kolonien, d. h. auf den Transport dieser Truppen durch Spanien mittels der spanischen Eisenbahnen.

Von der Fremdenlegion.

Im September vergangenen Jahres wurde der am 3. Oktober 1895 zu Riedlingen in Württemberg geborene Theodor Faßnacht von seinen Angehörigen vermißt, bis sie die schreckliche Nachricht erhielten, der noch nicht ganz 17 Jahre alte junge Mann sei von einem Werber der Legion überliefert worden. Faßnacht befand sich zu jener Zeit mit einem andern jungen Deutschen aus Elberfeld, der aber das 18. Lebensjahr schon überschritten hatte, in Luneville, wo beide in einer Automobilfabrik arbeiteten. Von dort machten sie einen Ausflug nach Nanzig. In einem Weinrestaurant gesellte sich ein feingekleideter Herr zu ihnen und lud sie zu einem Glas Wein ein. Es wurde aber stark getrunken, bis der Elegante den jungen Leuten goldene Berge versprach; er habe ausgezeichnete Stellen für sie in Marseille, sie brauchten nur ein Formular zu unterzeichnen, damit er die Firma in Marseille sofort benachrichtigen könne. Ohne weitere Ueberlegung gingen die durch den reichlichen Weingenuß stark Erhitzten darauf ein. Nun wurden nicht mehr viel Umstände gemacht und die beiden schmählich betrogenen Deutschen kurzerhand nach Marseille befördert und in einer Kaserne, aus der es kein Entrinnen mehr gab, gefangen gehalten; trotzdem machten sie hier und später in Afrika Fluchtversuche. Alles Protestieren half nichts; sie wurden schroff auf ihre Unterschriften auf den Kapitulationsverhandlungen hingewiesen. Sie kamen zum zweiten Regiment nach Saida, und nach zwölfwöchiger Ausbildung wurde Faßnacht nach Marokko gesandt, während sein Elberfelder Leidensgenosse wegen handgreiflicher Auflehnung zurzeit eine zweijährige schwere Strafe verbüßt. Nachdem die Mutter Faßnachts von dem Schicksal ihres Sohnes Kenntnis erhalten hatte, wandte sie sich an einen in Riedlingen lebenden Pensionär, der sofort die nötigen Schritte tat und die Frau zu dem erforderlichen Schreiben unmittelbar an das Auswärtige Amt in Berlin veranlaßte. Der Erfolg war ebenso rasch wie vollständig. Der junge Faßnacht ward aus Marokko zurückberufen und auf französische Kosten nach Marseille und von da an die deutsche Grenze geschafft. Am 13. September ist er in Riedlingen, seiner Heimat, wieder eingetroffen, um im deutschen Heer seiner Militärpflicht, sobald wie es zulässig ist, nachzukommen. Ueber den Dienst und das ganze Leben in der Legion gibt er an, daß der Dienst außerordentlich anstrengend, die Behandlung eines Menschen unwürdig, die Kost qualitativ schlecht und quantitativ ungenügend und die Strafen ungewöhnlich hoch seien; die harmloseste Aeußerung, wie nicht genug gegessen, oder keine Freude an der Legion zu haben, und ähnliche andere, werden mit langen und harten Arreststrafen geahndet. Nur seiner kräftigen Gesundheit verdankte er die Erhaltung seines Lebens. Wer nicht Französisch spricht, namentlich Deutsche, werden besonders gemein behandelt.

Hebung der Futterproduktion,

zur Ermäßigung der Vieh- und Fleischpreise.

Einer offiziösen Korrespondenz zufolge soll im Oktober auf Veranlassung des zuständigen Reichsressorts eine Konferenz stattfinden, die sich mit der Hebung der Futterproduktion im Inlande, auch durch Einfuhr aus den Kolonien, befassen soll. An der Konferenz werden außer Vertretern der beteiligten Ressorts Delegierte des Deutschen Landwirtschaftsrats sowie Sachverständige teilnehmen.

Es handelt sich darum, heißt es in der Korrespondenz, die in Betracht kommenden Maßnahmen zu erörtern, durch die eine Hebung der Futterproduktion in Deutschland erzielt werden kann, die wiederum auf die Steigerung der Viehproduktion und der Fleischerzeugung in wünschenswerter Weise einwirken kann. Insbesondere wird auch die Frage eines Ersatzes für die russische Futtergerste behandelt werden. Als ein Mittel zur Versorgung des Inlandes mit Futtermitteln steht auch die Einfuhr von Futterprodukten aus den Kolonien zur Erörterung. Es handelt sich hier in der Hauptsache um die Einführung der Sorgumhirse, die bekanntlich im ausgedehntesten Maße in Deutsch-Ostafrika angebaut wird und von Eingeborenen als Futtermittel für ihr Vieh Verwendung findet. Die Sorgumhirse ist ein ausgezeichnetes Futtermittel für das Vieh. Sie besitzt einen stärkeren Nährwert als unsere Futtermittel und übertrifft in dieser Hinsicht auch die russische Futtergerste, so daß ihre Einfuhr für den Futtermittelmarkt in Deutschland ganz besondere Vorteile bieten würde. Die Frage einer verstärkten Futterproduktion ist in Anbetracht des Futtermittelbedarfs, der in Deutschland bedeutend größer ist als in anderen Ländern, für unsere Viehhaltung von besonderer Wichtigkeit. Es kommt hinzu, daß die Futtermittel auf dem Weltmarkt eine steigende Preistendenz aufweisen, während die Produktion nicht zunimmt, sondern abnimmt, wodurch wiederum eine weitere Preiserhöhung für Futtermittel eingetreten ist. Mehrere Futtermittelsorten haben eine Preissteigerung um ein Drittel bis zur Hälfte aufzuweisen. Als ein Mittel für eine intensivere und ergiebigere Ausnutzung des Bodens des Inlandes für Futtermittel gilt die Ausdehnung des Kartoffelbaues, der eine noch weitere Ausdehnung als bisher erfahren kann. Man hält dafür, daß auch namentlich mittels der Kartoffeltrocknung eine Steigerung der Futtermittelproduktion herbeigeführt werden kann. Durch eine vermehrte Futtermittelproduktion ist wiederum eine Abnahme der Fleisch- und Viehpreise zu erwarten, da die Steigerung der Viehpreise und der Viehproducte nicht zuletzt auf die Erhöhung der Preise für Futtermittel zurückzuführen sein dürfte.

„Was muß der Handelsangestellte unbedingt von der gesetzlichen Neuregelung der Krankenkassen wissen?“

Über dieses Thema sprach am Montag H. Fischer in einer Versammlung, die der Bezirk Herford des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) Hamburg, einberufen hatte. Vom 1. Januar 1914 ab wird die Versicherungspflicht ausgedehnt auf alle Angestellten bis zu 2500 ℳ Jahresarbeitsverdienst. Auch alle Lehrlinge werden versicherungspflichtig ohne Rücksicht darauf, ob sie ein Entgelt beziehen oder nicht. Das Nähere hierüber ergibt sich aus einem Merkblatt, das der 58er Verein kostenlos abgibt. Träger der Versicherung ist für Kaufleute zumeist die allgemeine Ortskrankenkasse. In den allgemeinen Ortskrankenkassen wird der Kaufmannsstand mit gefahrvolleren Berufen vereint. Darin werden auch weibliche Arbeiter aufgenommen. Für den Kaufmann bringt das höhere Beiträge oder ungenügende Leistungen mit sich. Begrüßt wurde daher, daß die Hilfskassen der kaufmännischen Vereine als Ersatzkassen zugelassen werden. Der Arbeitgeber muß zwar jeden Angestellten zu einer Zwangskasse anmelden und dorthin auch seinen Beitragsanteil abführen. Der Angestellte kann sich jedoch durch Versicherung bei einer Ersatzkasse von der Zwangskasse befreien. Auf Beschluß des Bundesrates werden dann für ihn 4/5 des Arbeitgeberbei-

trages der Ersatzkasse überwiesen. Durch die Kranken- und Begräbnis-Kasse des 58er Vereins werden diese Ueberweisungen den versicherungspflichtigen Mitgliedern gutgeschrieben mit der Wirkung, daß sie für mindestens ein Kalendervierteljahr die Beiträge zur 58er Kasse ersparen. Versicherungspflichtige werden von dieser Kasse ohne ärztliches Attest aufgenommen. Abgesehen von den Leistungen, die sie gesetzlich übernehmen muß, um als Ersatzkasse anerkannt zu werden, hat sie eine ganze Reihe von weiteren Vorteilen für ihre Mitglieder geschaffen, die von dem Vortragenden eingehend besprochen wurden. Sie wird neben der Ersatzkasse auch zwei Zuschußkassenabteilungen führen.

Französisch-spanisches Bündnis.

Paris, 16. Sept. In dem in Paris erscheinenden französisch-spanischen Blatt „L'Espagne" veröffentlicht der Minister des Aeußeren, Pichon, unter der Ueberschrift: „Zum französisch-spanischen Bündnis" folgenden Artikel: Die Beziehungen Frankreichs und Spaniens sind durch die Natur diktiert. Eine breite Landesgrenze vereinigt sie, und wenn diese Grenze, durch die große Kette der Pyrenäen gebildet, ein natürliches Hindernis für Invasionen und Kriege ist, so hat sie die beiden Länder nicht gehindert, sich zu kennen, sich zu schätzen und sich oft im Laufe ihrer Geschichte gegenseitig herzlich Beistand zu leisten. Bald werden neue Eisenbahnwege die steilen Berge durchbrechen und ebenso viele Bande sein, um die Freundschaft der beiden Nationen enger zu schließen. Die Vergangenheit Frankreichs und Spaniens erzählen heißt, von dem bevorstehenden wechselseitigen Einfluß zu sprechen, den sie auf einander gehabt haben. Frankreich hat Spanien sein edles Königsgeschlecht gegeben und Frankreich ist der Bürge der Zukunft Spaniens. Die Arbeit, welche die beiden Länder in Marokko unternommen haben, wird um so sicherere und schnellere Fortschritte machen, je inniger ihr Zusammenarbeiten sein wird. Erst als Spanien und Frankreich diese geschichtliche Wahrheit verkannten, gab es zum größten Schaden beider Länder zwischen ihnen vorübergehend Wolken. Heute sind Völker und Regierungen zu gut unterrichtet, um diese Wahrheit jemals zu verkennen.

Japan und China.

Tokio, 16. Sept. Außer den bereits genannten beiden Kreuzern sind in Befürchtung weiterer Uebergriffe des Generals Changsuen ein Geschwader von Torpedobootszerstörern nach Nanking gesandt worden. Die Entlassung Chansuens wird als wesentlich für die Erledigung der Zischenfälle angesehen. Amtlich wird erklärt, daß die Entsendung der Kriegsschiffe auf keine agressiven Absichten gegen China hindeute, die nur lediglich angeordnet sei, um Leben und Eigentum der Japaner zu schützen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Jena, 16. Sept. Die heutige Aussprache über den Massenstreik wurde mit einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte darüber eingeleitet, ob zur Begründung des radikalen Gegenantrages gegen die Resolution des Parteivorstandes eine halbstündige Redezeit bewilligt werden sollte. Man entschied sich schließlich in bejahendem Sinne, nachdem zugesagt worden war, die gleiche Vergünstigung auch einem Vertreter der Gewerkschaften einzuräumen.

Als erster Redner sprach sodann Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein: Ich stimme der Resolution des Parteivorstandes zu, weil ich der Meinung bin, daß wir unter den Verhältnissen, die sich in Deutschland entwickelt haben, nicht in der Lage sind, weiterzugehen. Wollen wir denn ins Blaue hinein in den Massenstreik treten? (Unruhe und Beifall.) Wo wollen wir anfangen und wo wollen wir enden? Wir müssen sehr mit uns zu Rate gehen, ob wir in eine Bewegung eintreten sollen, von der wir wohl wissen, wie wir hineinkommen, aber nicht, wie wir wieder herauskommen. (Lebhafte Zustimmung.) Wann sollen wir mit dem Massenstreik aufhören? Sollen wir solange streiken, bis das allgemeine Wahlrecht bewilligt ist? Da könnte man gleich sagen, wir hören erst auf, **bis die rote Fahne auf das Königliche Schloß gepflanzt** ist. Der preußische Staat gibt nicht Reformen auf einen Hieb. Wir müssen ihm erst das Knie auf die Brust setzen. Soweit aber sind wir noch nicht. Und deshalb dürfen wir uns nicht wegen einer Teilreform in Abenteuer einlassen. (Zustimmung und Widerspruch.) Klaus-Berlin: Ich bin weder Theoretiker noch Parteiangestellter, sondern komme aus der Werkstatt, und da muß ich sagen, daß es nicht richtig ist, daß die Propagierung des Massenstreiks von den Akademikern oder Literaten ausgeht. In den Werkstätten hört man bei der Situation von den Arbeitern täglich: „Was nützen uns alle Resolutionen und Versammlungen?" Überall sieht man die wachsende Unruhe der Massen. (Zustimmung und Hört, hört!) Unsere Bewegung ist in die Breite gegangen und fängt jetzt an stillzustehen. In den Werkstätten und Fabriken meint man, unsere Führer hätten sich schon zu sehr den bürgerlichen Idealen genähert und bremsten nur noch. (Hört, hört!) Diese Ansicht teile ich zwar nicht, sie ist aber die Meinung vieler Genossen. Die Arbeiter in der Fabrik und in der Werkstatt sind zu der Überzeugung gelangt, daß es noch ganz anderer und besserer Organisierung bedarf, um einmal die Waffe des Massenstreiks und vielleicht noch ganz andere Waffen zur Anwendung zu bringen. (Große Bewegung, Aharufe und Hört, hört!) Das Wort erhält nun Rosa Luxemburg, die Führerin der radikalen Gegner des Parteivorstandes. Ihre Rede bestand zu gut zwei Dritteln aus Ausfällen und bissigen Hieben gegen den Parteivorstand, zur Sache selbst brachte sie eigentlich wenig Neues. Als nächster Redner sprach dann das Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften, Bauer, der allerdings ausdrücklich erklärte, daß die Gewerkschaften an der Debatte über den Massenstreik sich nicht beteiligen wollten, sondern daß er als Parteigenosse spreche. Er griff zunächst die Genossin Luxemburg an, indem er ihr vorhielt, sie habe lediglich den Parteivorstand kritisiert, aber kein Wort über die Durchführung des Massenstreiks gesagt. Wo sei denn die tiefgründige Analyse über den Massenausstand geblieben, die man von ihr erwartet habe? Die meisten Freunde des Massenausstandes hüteten ihre Gedanken über den Massenstreik als etwas streng Vertrauliches, und außerdem stelle sich jeder den Massenstreik anders vor. Was komme denn aus der ganzen Debatte heraus? Nichts als Redereien, Gemeinplätze, revolutionäre Phrasen, die lediglich den Zweck haben, unklare Köpfe zu berauschen. Wenn man den Massenstreik braucht und ihn ausführen kann, dann wird er kommen, auch ohne diese Redereien. Derartige Redereien widersprächen allen gewerkschaftlichen Grundsätzen von Streik und Massenführung. Die Gewerkschaften nähmen daher an dieser Debatte nicht teil.

Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung sprachen noch die Genossen Peus und Liebknecht. Der süddeutsche Revisionist Dr. Frank hielt ein großes Plädoyer für den Massenausstand, der aber nicht gerade eine Revolution zu sein brauche. In scharfer Form trat ihm der Revisionist David entgegen.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. Sept.

Kaiser Wilhelm verließ, wie aus Troppau telegraphiert wird, heute morgen Schloß Solza, um sich über Karwin, Freistadt und Goltowitz und Kuchelna auf die Besitzung des Fürsten Lichnowsky zu begeben. Im Schloß Kuchelna wurde ein kalter Imbiß serviert, worauf der Kaiser die neue Flachsfabrik einer eingehenden Besichtigung unterzog. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt von Kuchelna nach Katharein und Troppau. In Troppau erfolgte die Ankunft um 12 Uhr. Die Straßen, die der kaiserliche Zug passierte, waren überaus reich geschmückt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die hinter dem von den deutschen Vereinen von Troppau und Umgebung und den Schulkindern gebildeten Spalier Aufstellung genommen hatte, empfing den hohen Gast mit begeisterten Hoch- und Hurrarufen. Von Troppau ging die Fahrt über Branka und Schloß Grätz, wo um 12¾ Uhr die Ankunft erfolgte.

An den Kaiser hat die in Kiel tagende 65. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins folgendes Telegramm gerichtet: Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, dem Schutzherrn unseres Friedenswerkes seit 25 Jahren, und Ihrer Majestät der Kaiserin, in deren Heimatland wir versammelt sind, bringen wir ehrfurchtsvolle Huldigung und innige Segenswünsche dar, in diesem Jahre großer Erinnerung dankerfüllt dessen gedenkend, was Gott vor 100 Jahren an unseren Vätern, was er innerhalb eines Vierteljahrhunderts an Euren Majestäten und durch Eure Majestät an unserem Volk getan hat, in dieser Stadt der hohen Aufgaben uns bewußt, die auch an den Glaubens- und Volksgenossen jenseits des Weltmeeres uns gestellt sind.

Ungarn. In einem Zeitungsartikel erklärt heute der Ministerpräsident Graf Tisza den unveränderten Weiterbestand der militärisch organisierten Parlamentswache als unbedingt notwendig, was die Opposition zu weiterer Fernhaltung von den Beratungen des Parlaments veranlassen dürfte.

Holland. Die Thronrede, mit der heute die Generalstaaten eröffnet wurden, spricht von den andauernd freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten. Es soll unverzüglich eine Revision der Verfassung in Angriff genommen werden, die erstens allen männlichen Holländern das Wahlrecht verleiht mit einigen Ausnahmen, die später noch bestimmt werden sollen, und zweitens das verfassungsrechtliche Hindernis gegen die Erteilung des Wahlrechtes an Frauen beseitigen soll. Im Laufe der Session wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der bedürftigen über 70 Jahre alten Personen unentgeltlich eine Rente gewährt, wofern sie während einer noch zu bestimmenden Zeit Wohltätigkeitseinrichtungen nicht in Anspruch genommen haben. Das Gesetz über die Invalidität soll vereinfacht und im Krankengesetz soll den Versicherten ein Recht auf ärztlichen Beistand gewährt werden. Eine allgemeine Einkommensteuer, eine Abänderung und Erhöhung der Erbschaftssteuer, eine allgemeine Revision der Strafprozeßordnung werden demnächst vorgeschlagen werden.

England. In Dublin feiern jetzt infolge des Ausstandes und der Aussperrungen zehntausend Personen. Da Mangel an Lebensmitteln droht, sind die Aussichten ernst. Zwei englische Eisenbahngesellschaften werden in den irischen Streik hineingezogen. Die London- und Northwestern-Eisenbahn entließ gestern in Liverpool drei Arbeiter, welche sich weigerten, Güter von Dublin zu befördern. Daraufhin traten fast tausend Mann in den Ausstand. Spät am Abend dehnte sich gestern die Bewegung auf die Lancashire- und Yorkshire-Eisenbahn aus, von der 700 Angestellte den Ausstand erklärten, weil von ihnen verlangt wurde, sie sollten irische Güter befördern. Der Ausstand auf der London- und Northwestern-Eisenbahn droht, sich auszudehnen.

Jugendpflege.

Minden, 16. Sept. Gestern fand im hiesigen Regierungsgebäude eine Sitzung des Bezirksausschusses für Jugendpflege statt, an der Mitglieder aus allen Kreisen teilnahmen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Regierungspräsidenten wurde zunächst eine Uebersicht des in den letzten beiden Jahren Geschehenen gegeben, aus der hervorging, daß neben den immerhin in bestimmten Grenzen gehaltenen Staatsbeihilfen sehr erhebliche Aufwendungen von Privaten, Vereinen und Kommunalverbänden gemacht worden sind. Zahlenmäßig stehen Staatsbeihilfen von 27 000 Mk. im Jahre 1912 eigene Mittel von 190 000 Mk. im Jahre 1913 33 500 Mk. Staatsbeihilfen — eigene Mittel von 950 000 Mk. gegenüber. An diese Darlegungen schloß sich eine allgemeine Besprechung an, aus der besonders hervorzuheben ist 1. der Wunsch nach einer größeren Ausbildungsmöglichkeit für die immer noch in ausreichender Zahl fehlenden Pfleger und 2. der Vorschlag, diese Ausbildungskurse gemeinschaftlich für körperliche wie geistige Ausbildung einzurichten und dadurch die bisher hierin getrennten konfessionellen geistlichen und die turnerischen Vereine einander näher zu bringen. Um den verschiedentlich betonten und auch allseitig anerkannten Schwierigkeiten zu begegnen, wurde eine Kommission gewählt, die sich darüber schlüssig machen soll, bis zu welcher Grenze ein Zusammengehen der verschiedenen Gruppen im Geben und Nehmen möglich ist, ohne daß damit den innersten Bestrebungen der Einzelgruppen zu nahe getreten und deren Durchführung beeinträchtigt wird. Als Einzelpunkte würden hierbei einer Beratung in der Kommission zu empfehlen sein: 1. kurze Belehrung über die seelische Veranlagung unserer heranwachsenden Jugend, 2. Aufstellung von Programmen für Jugend-Abende mit einem einheitlichen Gedanken für den einzelnen Abend, 3. Hinweise auf eine passende Prüfung und Auswahl von Büchern und Zeitschriften, 4. Beurteilung von Lichtbilder-Vorträgen, 5. Winke über die Einrichtung von Jugendbühnen. In die Kommission gewählt wurden **Landrat von Borries zu Herford** als Vorsitzender und als Mitglieder Domkapitular Bartels zu Paderborn, Pastor Knolle zu Bielefeld, Pastor Gnaeve zu Minden, Oberturnlehrer Schmale zu Bielefeld und Professor Langewiesche zu Bünde. Seitens der Regierung wird Herr Regierungspräsident je nach den zur Sprache kommenden Einzelfragen einen entsprechenden Vertreter entsenden. Auf diesem Wege erhofft man auch ein größeres Entgegenkommen in der Hergabe der den einzelnen Vereinen gehörigen Räumlichkeiten an andere Vereine für einzelne Veranstaltungen zu erreichen. Zum Schluß fand noch eine Aussprache über die Haftpflichtversicherung der Vereinsmitglieder statt, nachdem die Versicherung der Leiter vom Herrn Minister in die Hand genommen worden ist. Ueber die Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend werden noch erst weitere Erfahrungen zu sammeln sein.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 17. Sept. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 755 Millimeter. Thermometer + 10. Wachsende Bewölkung. Nordwestwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.

Wechselnde Bewölkung bis trübe; zeitweise Regenfälle; Temperatur ungeändert.

Herford, 17. Sept. Das goldene Amtsjubiläum des Herrn Pastor Gottschalk. Wie wir schon gestern berichteten, fand aus Anlaß dieses Jubiläums gestern vormittag in der Münsterkirche ein Festgottesdienst statt. Zu ihm wurde der Jubilar von mehr als 20 Geistlichen in ihrer Amtstracht aus seiner Wohnung abgeholt und im feierlichen Zuge in das Gotteshaus geleitet, in welchem ihm vor dem Altar der festlich geschmückte Ehrensitz hergerichtet worden war. Die Liturgie des Festgottesdienstes trug dem Charakter des Tages Rechnung. Nach ihrer Beendigung ergriff zunächst der **Jubilar** selber das Wort zu einer Ansprache an die Gemeinde, auf deren Wortlaut wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen. —

Hierauf begrüßte der Vertreter des Konsistoriums, **Generalsuperintendent Zöllner** den Jubilar mit einer Ansprache, der er das Schriftwort zugrunde legte, 2. Kor. 4, 5: „Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christ, daß er sei der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu willen." Der außerordentlich wirksam sprechende Redner führte dabei etwa folgendes aus: Der heutige Festtag ist ein Erntetag. Was unser Jubilar in 50 Jahren gesäet hat, das soll ihm heute in herzlicher Dankbarkeit bezeugt werden. Fast 45 Jahre steht der Jubilar im Dienste der Münstergemeinde. Er hat nicht sich gepredigt, sondern seinen Herrn. Immer betonte er das Objektive. Er brachte seiner Gemeinde das Evangelium nach dem guten alten Bekenntnis: „Jesus Christus ist mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat." Für die Feier schöner Gottesdienste bekundete er einen feinen Sinn. Soeben haben wir hier einen dieser Gottesdienste erleben dürfen. Der Jubilar hat seiner Gemeinde dienen wollen. Es war ihm ernst mit dem Worte: „Wir sind eure Knechte um Christi willen." Doch hat er sich nie Majoritäten gebeugt, sondern suchte, was recht und gut war. Mit großer Klugheit vermied er schweren Kampf, sondern suchte den Frieden in seiner Gemeinde zu erhalten. Mit Weisheit fand er dann den rechten Weg. 45 Jahre hat der Jubilar seiner Gemeinde mit dem Evangelium in Treue gedient. Welch eine Verantwortung aber würden die Gemeindeglieder tragen, sollte bei ihnen all dieser Dienst umsonst gewesen sein! —

Nach Beendigung des Gottesdienstes nahmen die Vertretungen, die Geistlichkeit und die Ehrengäste Aufstellung vor dem Hochaltar, vor dem nun die Übermittelung der Glückwünsche vor sich ging. Als erster der Glückwünschenden nahm hier wiederum **Generalsuperintendent Zöllner** das Wort, begrüßte den Jubilar im Namen der Kirchenbehörden und überreichte ihm im Allerhöchsten Auftrag **den Kronenorden 3. Klasse mit der Zahl 50.** — Für die Herforder Kreissynode sprach darauf Superintendent **Höpker-Kirchlengern** warme Worte des Dankes und der Begrüßung und überreichte seinem alten Freunde als Andenken an die Stunde ein prachtvolles **Ecce homo.** — Herr **Erster Bürgermeister Busse** wandte sich dann mit folgender Ansprache an den Jubilar: „Sehr geehrter Herr Pfarrer! Wenn auch selbstverständlich die heutige Feier in erster Linie eine Feier der Münstergemeinde ist, so ist doch Ihr gesamtes Wirken eng und innig mit den mannigfachsten Interessen der Stadt verbunden, so daß auch wir heute nicht unter denen fehlen wollen, die Ihnen zu Ihrem heutigen goldenen Amtsjubiläum ihre allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen. Der Magistrat der Stadt Herford hat mich demgemäß beauftragt, Ihnen hier an dieser Stelle zu danken für alles, was Sie der Stadt Herford geleistet und für diese getan haben und Ihnen die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche der gesamten Bürgerschaft Herfords auszusprechen. Mit diesen Wünschen verbinden wir die Hoffnung, daß es Ihnen noch lange Jahre vergönnt sein möge, mitzuwirken und zu arbeiten nicht nur allein für das Wohl Ihrer Gemeinde, die freilich in Ihrem Herzen die erste Stelle einnehmen wird; sondern auch im Interesse der Stadt Herford; der Sie doch auch zu allen Zeiten einen großen Teil Ihrer Arbeitskraft gewidmet haben. Das walte Gott!" — Ihm schloß sich an **Oberbürgermeister a. D. Geh. Reg.-Rat Quentin,** erinnernd an die Jahre — es sind ihrer 32 — in denen er mit dem Jubilar in unserer Stadt zusammenwirkte. — Es folgten dann die Beglückwünschungen der höheren Lehranstalten, in deren

Kuratorien Pastor Gottschalk Sitz und Stimme hat. Für das Friedrichs-Gymnasium sprach Gymnasialdirektor **Dr. Graeber** und für die Landwirtschafts- und Realschule **Dr. Paalhorn.** — Die Glückwünsche der Landschulen, über die der Jubilar noch Ortsschulinspektor ist, überbrachte der Kgl. Kreisschulinspektor **Wellhausen** mit den Worten: Wenn ich heute herzliche Wünsche zu Ihrem Jubiläum Ihnen ausspreche, so denke ich dabei sonderlich an Ihre Tätigkeit für unsere Schulen. Im Namen der Herren Lehrer Ihres Bezirks, die mich darum gebeten haben, und von mir kommen deshalb diese Wünsche zum Ausdruck. Lange Jahre haben Sie in den Schulvorständen und in der Ortsschulinspektion mitgearbeitet. Was wir Ihnen zu danken haben, ist besonders zweierlei, ein freundliches, mildes und gerechtes Urteil, das bei vielen Fragen bedeutsam und wirksam wurde, und eine feste, sichere Tendenz. Eine Tendenz, die beharrlich stets eins verfolgte, das, was Luther nennt, des christlichen Standes Besserung. Daß dazu in allem die Schule mitwirken sollte, daß dazu die Lehrer helfen sollten durch Unterricht und Vorbild, daß dazu die Kinder erzogen würden auf alle Weise, das war immer Ihr Wunsch und Ihre Absicht. Daß wir in dieser Absicht mit Ihnen einig sind, auf diesem Grunde stehen, bringe ich an Ihrem Dank- und Ehrentage gern und mit Freude zum Ausdruck. Möge der alte Grund stets fest und unbeweglich bleiben im Ravensberger Land, Ihnen und vielen mit Ihnen zur Freude, unserm Volk zum Besten und Gott zur Ehre. Das ist mein Wunsch bei dieser Feier. — Den Dank der Vorstände der Waisenhäuser und ihrer Zweiganstalten, sowie der Herberge usw. übermittelte P. **Wilmanns.** — Für die Münsterkirchen-Chöre waren die vier ältesten Mitglieder, **Bäumer, Schachtsiek, Eickmeyer** und **Greife** erschienen; sie überreichten dem Jubilar ein Bildnis der Emmausjünger als Andenken an den Tag. — Dann verlas Kommerzienrat **W. Böckelmann** die Adresse der Presbyter und Repräsentanten, deren Inhalt wir schon in der gestrigen Nummer skizzierten, und im Anschluß hieran überreichte der Kirchenmeister **Herm. Landwehrmann** dem Jubilar eine Mappe mit prachtvollen Aufnahmen der kirchlichen Gebäude. Sie war geliefert von der Firma H. Ganzemüller und fand bei allen Festgästen uneingeschränkte Anerkennung. — Mit tiefbewegten Worten dankte P. Gottschalk für alle ihm erwiesenen Ehrungen, und dann hatte der Festakt im Gotteshaus sein Ende erreicht.

Um 1 Uhr begann im Evang. Vereinshaus das **Festmahl.** Hierbei hatten an der Ehrentafel außer der Familie des Jubilars Platz genommen: General-Superintendent Zöllner, Synodal-Assessor Niemöller, Superintendent Höpker und Gemahlin, Erster Bürgermeister Busse, Oberbürgermeister a. D. Geh. Reg.-Rat Quentin, Kgl. Kreisschulinspektor Wellhausen, Geheimer Baurat Büchling, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Windel, Gymnasialdirektor Dr. Graeber und Realschuldirektor Dr. Paalhorn. Außerdem waren außer den Mitgliedern des Presbyteriums und der Repräsentation zahlreiche Geistliche, Vertreter der städtischen Behörden, Direktoren, Lehrer und Gemeindemitglieder anwesend.

Der erste offizielle Redner war General-Superintendent **Zöllner.** Er erinnerte an das Wirken des Jubilars in seiner Beziehung auf die Entwicklung unseres Volkes von den Tagen der Konfliktszeit an bis auf die Gegenwart und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. — Den Toast auf den Jubilar, den Senior der Synode Herford, brachte darauf **Superintendent Höpker-Kirchlengern** aus. — Ihm schloß sich im Namen der Amtsbrüder P. **Schengberg** mit einem Hoch auf die Familie des Gefeierten an, in seine Worte verschiedene Erinnerungen aus der vom Redner und dem Jubilar verlebten Zeit im gleichen Gymnasium zu Soest einflechtend. — Der nächste Redner war **Erster Bürgermeister Busse.** Er würdigte noch einmal die Verdienste des Jubilars durch dessen Arbeit auf dem Gebiet der Waisenfürsorge, die der Stadt namhafte Kosten abgenommen habe. Hier werde der Name des Jubilars untrennbar mit der Geschichte der Stadt verbunden bleiben. Auch der Arbeitsnachweis und das weite Gebiet der Armenpflege habe in dem Jubilar einen hervorragenden Förderer zu allen Zeiten gehabt. Im Schulwesen der Stadt wirke P. Gottschalk seit langen Jahren. Seit 1885 gehöre er dem Kuratorium des Friedrichs-Gymnasiums an und seit 1899 dem der Landwirtschafts- und Realschule. Deshalb könne er, Redner, es sich nicht versagen, dem Jubilar als dem Freund der Waisen, der Armen und der Schulen noch einmal sein Glas zu weihen. — Als letzter Redner nahm P. **Gottschalk** selber das Wort. Er dankte in seinen Ausführungen dem Konsistorium, daß es in der Münstergemeinde immer Männer gegeben habe, die bereit gewesen seien, stets ihre Pflicht zu tun, daß es mit Interesse und Sorgfalt die Verhältnisse der Münstergemeinde durchdacht und danach seine Maßnahmen getroffen habe. Er danke ferner dem Presbyterium und den Repräsentanten für die Opferwilligkeit, wenn es gegolten habe, dem Kirchenmeister Landwehrmann für seine Kasse die nötigen Gelder zu bewilligen; er danke der Synode für alle dem kirchlichen und amtlichen Leben erwiesene Förderung und der Stadt für die Willfährigkeit, mit der Kirche stets im vollen Einvernehmen zu wirken. Die gegenseitige Unterstützung zwischen beiden habe auch beide ein gut Stück vorangebracht. Ein herzliches Wort des Dankes widme er weiter allen seinen lieben Amtsbrüdern und ihrem Sprecher P. **Schengberg,** schließe aber seine Ausführungen mit dem, was ihm am meisten auf dem Herzen liege, mit einem aufrichtigen Dank und Hoch auf die Presbyter und Repräsentanten der Münsterkirchengemeinde.

Damit erreichten die Festtafel und das Mahl, das Küche und Keller des Vereinswirtes Lohn alle Ehre machte, sowie das ganze Fest ihr Ende.

Herford, 17. Sept. Arbeitgeber-Versammlung. Durch den Zahntechniker Bertelmann war auf gestern abend nach Ackers Turnhalle eine Arbeitgeber-Versammlung einberufen worden, die von etwa 50 Personen besucht war. Der Einberufer begründete in seiner Eröffnungsansprache die Anberaumung der Versammlung mit dem demnächstigen Inkrafttreten der neuen, auf Grund der R.V.O. zu schaffenden Krankenkasse, der in Herford über 7000 Mitglieder angehören werden. Bei der Zusammensetzung des Vorstandes komme es nun darauf an, daß auch von den Arbeitgebern nur solche Männer in den Vorstand entsandt würden, die wirklich gewillt und in der Lage seien, der Kasse zu dienen. — Nachdem sodann Fabrikant C. **Bock** zum Leiter der Verhandlungen berufen war, wurde in die Beratungen eingetreten. Als erster Redner nahm in ihnen **Reichstagsabgeordneter Meyer** das Wort und führte aus: Bei der Beratung der R.V.O. sei von den Mehrheitsparteien kein Zweifel darüber gelassen worden, daß man bei der Handhabung der neuen Krankenkassen-Verwaltung alle parteipolitischen Rücksichten hintenan stellen und sie nur derart führen müsse, daß möglichst weite Kreise einen Segen von der Kasse empfangen. Werde man in den Kreisen der Wähler für den Wahlausschuß denselben Gesichtspunkt maßgebend sein lassen, so werde man damit dasselbe Interesse bekunden, das auf Seiten der Arbeitnehmer zweifellos vorhanden sei. (Bravo!) — Der Vertreter des Ärztevereins, Dr. med. Lange, bittet, in die Reihen der 10 zu wählenden Vertreter auch einen Arzt zu entsenden, da dann etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ärzten und der Kasse leichter zu beseitigen seien, als wenn einseitig geurteilt werden müsse. Dem wird im weiteren Verlauf der Debatte widersprochen, aber die Versammlung beschließt auf Befürwortung durch Herrn J. Weinberg, der unter dem Beifall der Versammlung auch die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Meyer unterstrich, im Sinne des Ärztevereins. Ebenfalls wird Widerspruch laut gegen die Wahl des Einberufers zum Vertreter. Doch auch sie wird mit Stimmenmehrheit gut geheißen. Auf Antrag des Fabrikanten L. Busse werden dann weiter in erster Linie als Vertreter die Vorsitzenden der bisherigen, sich jetzt aber der neuen Kasse anschließenden Krankenkassen nominiert. Das Endresultat ist die Aufstellung der nachstehenden Listen für die demnächstige Wahl der Vertreter und ihrer Stellvertreter. A. **Vertreter:** Fabrikant H. Oberschachtsiek, Fabrikant C. Bock, Fabrikant Henning, Fabrikant G. Ernstmeier, Fabrikant E. Nolting, Fabrikant Jacobi, Zahntechniker Bertelmann, Dr. med. Lange, Kürschner Fr. Pracht, Buchdruckerei-Besitzer Fr. Kuhle. B. **Stellvertreter:** Die Fabrikanten Breipohl, H. Flesch, J. Weinberg, Dieckmann, Ellerbrock, O. Höpker, Angenete, L. Weinrich, Werth, A. Dörnte, A. Weddigen, W. Detering, sowie die Kaufleute L. Czollek, Schäfer, Tremel, Naumann, E. Schwabedissen, Prokurist Mertens, Werkführer Rosch und Rechtsanwalt Schulz.

Herford, 17. Sept. Die Vertreter derjenigen Vereine, die sich an der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht beteiligen wollen, hielten vorgestern abend unter dem Vorsitz des Professors Dr. Wille eine Sitzung ab und beschlossen, von der geplanten Feier am Bismarckturm Abstand zu nehmen. Einmal liege der Tag schon zu weit im Herbste, um am Abend noch älteren Personen einen Aufstieg nach dem Bismarckturm zumuten zu können; andererseits verweigere aber auch der Forstfiskus die Erlaubnis zum Abbrennen eines großen Feuers in unmittelbarer Nähe des Waldes. Deshalb soll die für den Platz am Bismarckturm geplante Feier auf dem Lübberbruch stattfinden. Anschließend an sie wird sich dann der Fackelzug über die Hansa—Göben—Kurfürsten — Bahnhofs — Stein — Radewiger — Bäcker—Höcker—Lübberstraße nach dem Schützenhof bewegen. Hier wird ein Festkommers, auf dem Herr Landrat v. Borries die Festrede halten wird, die Feier beschließen. Bei der ganzen Feier werden die vereinigten Männerchöre und einzelne Gesangvereine, sowie bei dem Festkommers die der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Turnvereine mitwirken.

Herford, 17. Sept. Zum Besuch der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Enger werden Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. d. M. auf der Kleinbahn Sonderzüge eingelegt. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Herford, 17. Sept. Ein neuer großer Dampfkessel wurde gestern in der späten Abendstunde vom hiesigen Güterbahnhofe die Engerstraße hinauf zur Fabrik der Firma König & Böschke befördert. Den Transport hatte der Fuhrunternehmer Fr. Lenger übernommen, er wurde von vielen Zuschauern begleitet. Der Kessel, der von der Firma Lanz in Mannheim geliefert ist, soll in dem Erweiterungsneubau der Firma K. & B. Verwendung finden; wozu auch der kürzlich erbaute hohe Schornstein dient. Der Dampfkessel hat ein Gewicht von 300 Ztr. und die damit in Verbindung stehende Heißdampflokomobile 150 Pferdestärken.

Herford, 17. Sept. Zur Anzeige gebracht wurden mehrere Knaben, die aus einem Garten der Goltzstraße Äpfel und Birnen gestohlen hatten. — Ferner ein Dienstmädchen, das seinen Dienstherrn von Monat Mai bis jetzt fortgesetzt bestohlen hatte.

Hiddenhausen, 16. Sept. Turnerfest. Am Sonntag nachmittag beging hier der Turnverein „Eintracht" (D. T.) im Saale des Gastwirts Meyer sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier. Der Vorsitzende Brand hielt eine Ansprache, in der er auf den Nutzen der edlen Turnsache hinwies, insbesondere für die jungen Leute aus dem Verein, die zum Militär einberufen würden. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Sodann wurden turnerische Übungen vorgeführt. Ein gemütlicher Ball bildete den Schluß der Feier.

Hiddenhausen, 16. Sept. Sport. Am Sonntag nachmittag wurde zwischen dem „Ballspielverein Hiddenhausen" und dem Sportklub „Viktoria"-Enger ein Fußballwettkampf ausgetragen, in dem ersterer mit 3 : 2 siegte.

Wehrendorf, 16. Sept. Blitzschlag. Bei dem in der vorgestrigen Nacht über unsern Ort niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen Windmühlenflügel der Mühle des Herrn Kopsmeier. Der Flügel wurde total zerschmettert; sonstiger Schaden ist aber nicht entstanden.

Valdorf, 16. Sept. Rendant Fasse †. Einer der angesehendsten Gemeindeeingesessenen wurde am Sonntag zur letzten Ruhe bestattet. Dem zahlreichen Trauerzuge schritten voran der Kriegerverein mit Kapelle und der Turnverein „Eintracht". Die große Trauerversammlung legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, deren der Entschlafene bei Allen während seiner langjährigen Tätigkeit als Gemeindebeamter sich erfreut hat. Die Herrn P. Busse und P. Wer widmeten ihm ehrende Worte zum Abschied.

Bünde, 16. Sept. Zur Erweiterung des Bahnhofs sind die beiden Landwermannschen Grundstücke an der Roonstraße vom Eisenbahnfiskus für 83 000 ℳ angekauft worden.

Bielefeld, 16. Sept. Personale. Dem Major z. D. Stoll, Kom. d. Landw.-Bez. Bielefeld, ist der Charakter als Oberstleutnant verliehen worden.

Oesterweg bei Versmold, 15. Sept. Blitzschäden. Bei dem gestrigen Gewitter wurde das Anwesen des Kolons Frauens durch Blitzschlag total eingeäschert. Ebenso wurde in Bockhorst das Haus des Landwirts Höcker durch Blitzschlag ein Raub der Flammen.

Luftfahrt.

Posen, 16. Sept. Heute nacht 3½ Uhr wurde über der Stadt während eines heftigen Gewitters ein Zeppelinluftschiff beobachtet, das vergeblich versuchte, eine Notlandung vorzunehmen. Das Luftschiff wurde schließlich in der Richtung nach Breslau getrieben. Es handelt sich vermutlich um „Z. 1", der von Liegnitz herkam.

Liegnitz, 16. Sept. Das Luftschiff „Z. 1", das Montag abend 10½ Uhr zur Rückfahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen war, konnte wegen heftiger Gewitter und ungünstiger Witterungsverhältnisse die beabsichtigte Fahrt nicht ausführen. Es ist heute morgen um 9½ Uhr wieder glatt vor der Liegnitzer Luftschiffhalle gelandet.

Johannisthal, 16. Sept. Heute vormittag um 11 Uhr 28 Min. landete der Flieger Stiefvater mit Oberleutnant Zimmermann als Begleiter, auf einer Jeannin-Taube aus Freiburg i. B. kommend. Stiefvater war um 4 Uhr 36 Min. in Freiburg aufgestiegen und hatte in Gotha eine Zwischenlandung vorgenommen. Um 9 Uhr 10 Min. ist er von Gotha nach Johannisthal weitergeflogen. Er beabsichtigt, sofort nach Königsberg weiterzufliegen. Stiefvater bewirbt sich mit diesem Flug um die 100 000 Mark-Prämie der Nationalflugspende.

Königsberg i. Pr., 16. Sept. Der Flieger Stiefvater ist mit seinem Begleitoffizier Oberleutnant Zimmermann um 6 Uhr 35 Minuten im hiesigen Luftschiffhafen gelandet. Die Flieger hatten gegen 4 Uhr in Elbing eine Zwischenlandung vorgenommen und waren dann 5 Uhr 40 Min. nach Königsberg weitergeflogen. Die reine Flugstrecke dürfte ungefähr 1130 bis 1160 Kilometer betragen, die reine Flugzeit 10 Stunden 45 Minuten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Eine stark besuchte außerordentliche Versammlung des Zentralverbandes der Berliner Kassenärzte beriet gestern abend über die Grundsätze für die zwischen Krankenkassen und Aerzten abzuschließenden Verträge. Nach langer Verhandlung wurde schließlich ein Antrag angenommen, mit den Krankenkassen unter Leitung des Oberversicherungsamtes auf dem Boden eines Pauschales von mindestens 5,50 Mk. pro Kopf und Jahr zu verhandeln. Die Dauer der Verträge soll auf 5 Jahre festgesetzt werden.

Kolberg, 17. Sept. Hier kam der Sergeant Zernasang von den Pasewalker Kürassieren im Manövergelände mit der Lanzenspitze der Leitung der Ueberlandzentrale zu nahe und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Königsberg, 17. Sept. Wie der Flieger Stöffler mitteilt, der gestern früh um 12½ Uhr in Mülhausen in Elsaß aufgestiegen war, ist der Flug nach Königsberg sehr gefährlich gewesen. Schon in der Nähe von Schneidemühl wurde das Flugzeug durch Böen, die einer riesigen Gewitterwolke vorauseilten, auf das heftigste herumgerissen. Nach pantomimischer Verständigung mit seinem Begleiter, dem Oberleutnant Zimmermann, verzichtete Stiefvater jedoch auf eine Landung und ließ das Flugzeug höher steigen, das in 2000 Meter Höhe die Gewitterwolke passierte. Kurz darauf setzte ein heftiges Hagel- und Regenwetter ein. Nach einer Zwischenlandung in Elbing irrten die Flieger einige Zeit ratlos umher, bis ihnen durch eine Rakete die Stelle der Königsberger Ballonhalle kenntlich wurde.

Eger, 17. Sept. Ein Opfer der spanischen Schatzschwindler ist der Arbeiter Kollert von hier geworden. Sie lockten ihn unter Versprechungen von 300 000 Pesetas nach Madrid und nahmen ihm dort seine Ersparnisse von 2500 Kronen ab. Bettelarm kehrt er nach der Heimat zurück.

Krakau, 17. Sept. Unweit des Dorfes Symbark im Bezirk Gerlice ist ein Waldkomplex in Größe von 80 Morgen mit vielen Wohnhäusern versunken. Auf der versunkenen Fläche hat sich ein ungeheurer See gebildet. Da die Bodensenkung nur langsam vor sich ging, konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig retten.

Tromsö, 17. Sept. Mit dem Motorkutter Aarum ist der deutsche Ingenieur Voigt hier eingetroffen, der in Spitzbergen Kohlenmineralfelder untersuchte. Er brachte Dr. Oegener und einen Angestellten Professor Hergestells mit, die in Großbay stationiert waren. Alle Teilnehmer der Forschungsexpedition sind krank angekommen.

Paris, 17. Sept. „Excelsior" meldet aus Nancy, daß in der letzten Zeit ganz besonders viele Engagements für die Fremdenlegion stattgefunden hätten. Allein in Luneville sind sechs Deutsche auf dem Polizeikommissariat erschienen, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. In Pont-a-Musson erschienen vier junge Deutsche auf der Polizei mit dem gleichen Ersuchen; sie wurden zu dem Bureau der Fremdenlegion nach Nancy geführt.

Lille, 17. Sept. Eine furchtbare Feuersbrunst hat gestern abend die gesamte Villenanlagen in Roubaix zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 1 200 000 Francs.

Warschau, 16. Sept. Der Flieger Stöffler ist spät abends hier gelandet.

Newyork, 17. Sept. Thaw errang einen neuen Sieg über den Generalstaatsanwalt Jerome. Als er heute auf Grund des von seinem Anwalte am Bundesgerichte erwirkten Habeas Korpus-Befehls dem Bundesrichter Aldrich in Littleton vorgeführt wurde, vertagte dieser das Verhör auf unbestimmte Zeit entgegen Jeromes energischem Protest. Thaw steht unter dem Schutz der Bundesbehörde, kann auch, wenn Gouverneur Felker seine Auslieferung verfügen sollte, vorläufig nicht nach Newyork gebracht werden. Die Verhandlung über Thaws Auslieferung ist von Felker auf den nächsten Dienstag festgesetzt worden. Auch in Littleton wurden Thaw lebhafte Ovationen seitens der Bevölkerung gebracht.

Herbst :: Winter
1913|14

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Putz

Die maßgebenden Neuheiten sind in großer Auswahl eingetroffen.

Herbst-Kostüme
aus modernen Diagonal- Cotelé- Ramagé-, Noppen- und engl. gemusterten Stoffen
M. 85, 70, 58, 45, 35, 25.

Herbst-Mäntel
aus Mirza-, Flausch, Curl- Noppenstoffen, sowie vielen Stoffen engl. Art
M. 45, 35, 25, 20, 15, 12.

Kleider-Stoffe
Die Mode bringt Woll- und Seiden-Crepon Popeline in neuen Farben, Eolienes, Ramagés, Schotten und viele andere schöne Neuheiten.
M. 1.95 bis 7.50.

Kostüme-Stoffe
Diagonal-, Cotele, moderne Composéstoffe, d. i. uni Jacke, gestreifter Rock, Kammgarne und Cheviots und Stoffe engl. Art
M 2.50 bis 12.00.

R. Weil u. C. Düsseldorf.

Hermann Herzfeld
Herford